

# Universität Bielefeld Unser Netzwerk für Exzellenz.

Forschung | Lehre | Studium





innovativ

vernetzt

kommunikativ

unkonventionell

# Exzellenz

Forschung | Lehre | Studium

interdisziplinär

aufgeschlossen

international



Biologie

Physik

Soziologie

Psychologie und Sportwissenschaft

Erziehungswissenschaft

Linguistik und Literaturwissenschaft

Chemie

Wirtschaftswissenschaften

Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie

Technik

Gesundheitswissenschaften

Mathematik

Rechtswissenschaft

innovativ

vernetzt

# Exzellenz

Forschung | Lehre | Studium

kommunikativ

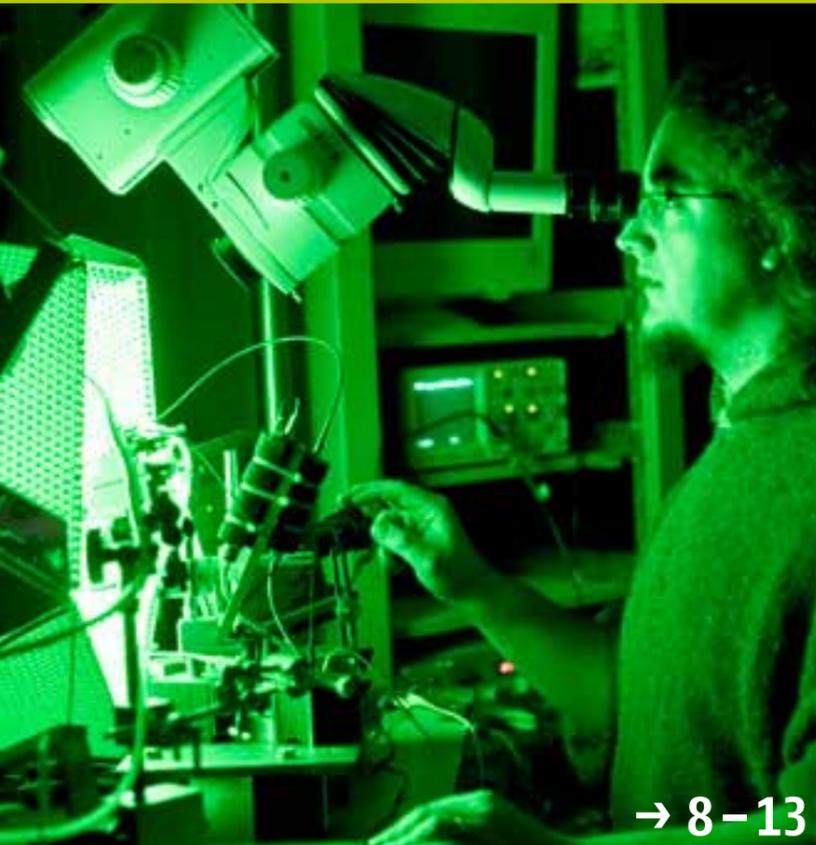
interdisziplinär

international

unkonventionell

aufgeschlossen

# Unser Netzwerk für Exzellenz



→ 8 – 13

**Exzellenz in Forschung, Lehre und Studium** – das ist der Anspruch der Universität Bielefeld. Die Erfolge in der Exzellenzinitiative zeichnen den Weg für die Zukunft vor: Die Universität Bielefeld will unter den Besten sein. Die Weichen sind gestellt. Die Weltspitze in der Roboterforschung ist bereits erreicht. Doch selbst dort ist Exzellenz eine permanente Herausforderung. Der harte internationale Wettbewerb treibt immer wieder zu Höchstleistungen.



→ 16

„Das ZIF war so etwas wie ein wissenschaftlicher Olymp, von dem aus der interdisziplinäre Geist in die Universität getragen wurde“, sagte Rektor Prof. Dr. Timmermann bei der Festveranstaltung zum 40. Bestehen des Zentrums für interdisziplinäre Forschung am 20. Oktober 2008. Auch in Zukunft will das ZIF Vorreiter sein und Leuchtturm bleiben.



→ 24

Die Universitätsbibliothek Bielefeld spielt schon immer in der Ersten Liga. Die „Bielefeld Konferenzen“ sind Foren für visionäre Experten.



→ 26

Die Universität Bielefeld unterhält in der ganzen Welt mehr als 100 Kooperationen auf Fakultätsebene. Die Globalisierung überwindet alle Grenzen. Menschen aus mehr als 100 Nationen investieren ihr Potenzial in Forschung, Lehre und Studium an der größten Hochschule in Ostwestfalen-Lippe.



→ 60

Die Universität Bielefeld wird sich in der nächsten Runde der Exzellenzinitiative mit einem Zukunftskonzept bewerben. Zusätzlich sind Anträge für weitere Cluster und Graduiertenschulen geplant. Rektor Prof. Dr. Gerhard Sagerer sieht darüber hinaus in den vom Land bewilligten Bauinvestitionen eine große Chance für den Hochschulstandort Bielefeld.

## Was Sie erwartet

### Exzellenz

Die Herausforderungen → 8 | 9

In der Weltspitze der Roboterforschung → 10 | 11

Optimal für herausragende Doktoranden → 12 | 13

### Interdisziplinarität

Fruchtbare Kontroversen, neue Perspektiven → 14 | 15

ZIF: Weiter leuchten → 16 | 17

### Forschung und Lehre – Die 13 Fakultäten

Herausragende Profilschwerpunkte → 18 | 19

Qualität in Studium und Lehre → 20–22

Die Studiengänge: Alle Angebote auf einen Blick → 23

### Information.plus!

Universitätsbibliothek mit Impulsgeber-Qualitäten → 24 | 25

### Internationalität

Grenzenlos vernetzt → 26 | 27

### Campus Bielefeld

Exzellente Arbeitsbedingungen → 28 | 29

### Architektur

Variabel, flexibel, hochgradig kommunikativ → 30 | 31

### Die Halle

Alles unter einem Dach → 32–37

### Leben und Arbeiten

Die Mitte finden → 38 | 39

Das digitale Herz der Universität → 40 | 41

### Arbeitgeber

Familienfreundliche Hochschule → 42–44

Entwickeln und Führen → 45

### Wirtschaft

Wissen ist der wichtigste Produktionsfaktor → 46–51

Kooperation mit Honda:

Für Bielefeld spricht die Erfahrung → 48 | 49

### Universitätsgesellschaft

Aktive Zukunftssicherung → 52 | 53

### Historie

Zeit, um anzukommen → 54–56

Ein großer Name → 57

### Gesellschaftliche Verantwortung

Zum Wohl des Ganzen → 58 | 59

### Erfolgsfaktoren

Rektor Prof. Dr.-Ing. Sagerer im Interview → 60 | 61

### Auf einen Blick

Unser Netzwerk für Exzellenz → 62 | 63

#### Impressum

Herausgeber: Universität Bielefeld | Universitätsstraße 25 | 33615 Bielefeld | www.uni-bielefeld.de

V.i.S.d.P.: Ingo Lohuis | Referat für Kommunikation | Telefon: (05 21) 106-4145 | E-Mail: ingo.lohuis@uni-bielefeld.de

Konzeption und Redaktion: Susanne Schaefer-Dieterle, Silke Reinhard, Regina Doblies | ssd Kommunikations-Management, Bielefeld | www.ssd-kommunikation.de

Gestaltung und Grafik: deterringdesign, Bielefeld | www.deteringdesign.de

Fotos: Martin Brockhoff (93) | Universität Bielefeld (22) | BLB Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Bielefeld (1) | Bonito TV Produktionsgesellschaft mbH, Köln (2) |

deteringdesign (Panorama Unihalle) | Bielefeld Marketing GmbH (1) | Schüco International KG (1) | Sparkasse Bielefeld (1) | teutopress (1)

Druck: Gieselmann Druck und Medienhaus, Bielefeld | www.gieselmanndruck.de

Auflage: 2.000 Exemplare | Stand: Juni 2010



→ 42

„Familiengerechte Hochschule“:  
Bereits seit 2006 führt die Universität Bielefeld diesen Titel, der auf allen Ebenen die Berücksichtigung der Interessen von Familien voraussetzt.



# Exzellenz



## Die Herausforderungen

Universität Bielefeld, vierzig Jahre nach Aufnahme des Lehrbetriebs. Versuch einer Standortbestimmung. Kreative Unruhe beherrscht das Arbeiten und Leben an der Hochschule, die mit knapp 18.000 Studierenden aus allen Nähten platzt. Das Streben nach Exzellenz in Forschung und Lehre ist nicht immer der einfache Weg. Eine Alternative gibt es nicht. Der Wettbewerb in der deutschen Hochschullandschaft steht erst am Anfang. Wer heute nicht investiert, hat morgen keine Chance, schon gar nicht im internationalen Vergleich. Kreative Köpfe und hochkarätige Talente in Forschung und Lehre wollen umworben werden. Und wissenschaftlicher Erfolg hat auch mit Geld zu tun. Qualität gibt es nicht umsonst. Exzellenz ist eine permanente Herausforderung. Für alle. Tatsächlich an jedem Tag.

In den letzten Jahren hatte die Universität Bielefeld das, was man einen guten Lauf nennt. Erfolge in der Exzellenzinitiative 2007, einen Rekord beim Drittmittelaufkommen, das 2008 auf 42,5 Millionen Euro gestiegen ist. Bei der leistungsorientierten Mittelverteilung glänzte die Universität Bielefeld im Jahr 2008 mit dem höchsten Zuwachs in Nordrhein-Westfalen – im Haushaltsjahr 2009 erhielt die Hochschule für ihre Erfolge in Forschung und Studium 1,134 Millionen Euro. 2009 gehörten die Bielefelder zu den Siegern im Hochschulwettbewerb „Exzellente Lehre“.

Beim Förderschwerpunkt Hochschulforschung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sind 8 von bundesweit 27 Projekten von der Universität Bielefeld gekommen. Die Platzie-

rungen in den wichtigsten Rankings können sich sehen lassen. Die Alexander von Humboldt-Stiftung dokumentiert die Beliebtheit deutscher Universitäten bei ausländischen Gastwissenschaftlern. Seit Jahren belegen die Bielefelder Spitzenplätze in der Mathematik. Auch das NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie stellt in seiner Publikation „Exzellente Mathematik in Nordrhein-Westfalen“ die Bielefelder Mathematik besonders heraus. Im CHE-Hochschulranking 2008 belegt die Universität Bielefeld bundesweit Platz 16, in NRW den dritten Platz. Die Universitätsbibliothek bleibt nach Konstanz auf Platz 2. Vier hochkarätige Sonderforschungsbereiche, acht Leibniz-Preisträger. Das alles spricht für ein Spiel in der Ersten Liga.

Bielefeld pflegt den ganz besonderen Charakter der forschungsintensiven Reformuniversität. Interdisziplinarität, Forschungsorientierung und Internationalität prägen das Wesen der Universität, die sich – das ist eine ihrer Stärken – dem Streben nach Exzellenz in der Breite verschrieben hat, von den Geistes- und Sozialwissenschaften bis zu Naturwissenschaften und Technik. Wer hinter die Kulissen schaut, bemerkt unter der Oberfläche des universitären Arbeitsalltags ein weitverzweigtes Netzwerk, das wie selbstverständlich für überraschende, für spannende Erkenntnisse sorgt, weil es aus Prinzip die Grenzen der Disziplinen sprengt.

Durch die Ritzen der alten Elfenbeintürme bläst immer wieder ein frischer Wind. Muff unter den Talaren hat sich nie angesammelt. Rektor Karl Peter Grottemeyer, der 23 Jahre lang bis 1992 an der Spitze seiner Hochschule stand, verhinderte, dass an der Universität Talare eingeführt wurden. Prof. Dr. Dieter Timmermann, Rektor in den Jahren 2001–2009, weiß es noch ganz genau: „Alle äußeren und äußerlichen Insignien akademischer Würde waren ihm höchst verdächtig, weil sie allzu schnell Ausdruck akademischen Dünkels werden konnten. Autorität erwarb sich der Professor ausschließlich durch hervorragende Leistungen in Forschung und Lehre und vielleicht auch noch in der Selbstverwaltung. Die Tatsache, dass eine Universität eine Korporation aus Lehrenden und Studierenden sei, die ihre Angelegenheiten selbst regelt, hat er immer wieder emphatisch beschworen.“

Am 17. November 1969 wurde die Universität Bielefeld nicht mit einem feierlichen Festakt begründet, sondern mit der Aufnahme des Lehrbetriebs – im Aufbau- und Verfügungszentrum, so die schnörkellose Bezeichnung für das Gebäude, in dem zunächst 270 Studierende in den drei Fakultäten Mathematik, Rechtswissenschaft und Soziologie ihr Studium begannen. Die Fertigstellung des

Universitätshauptgebäudes im Jahr 1976 markierte das Ende der Gründungs- und Aufbauphase. In zehn Fakultäten studierten 5.000 junge Frauen und Männer.

Fast viermal so groß ist heute die Zahl der Studierenden in 13 Fakultäten. In den 1990er Jahren ergänzte die Universität ihre grundlagenorientierten Fächer gezielt um anwendungsorientierte Disziplinen, etwa in der Technischen Fakultät oder in der Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Die hohe Leistungsfähigkeit der wissenschaftlichen Disziplinen für die Bearbeitung komplexer Problemfelder über die eigenen Grenzen hinaus ist seit vierzig Jahren konstant gebliebenes Merkmal des interdisziplinären Profils. Interessanteste Köpfe aus aller Welt sind zu Gast am Zentrum für interdisziplinäre Forschung – ein Reichtum, um den viele andere Hochschulen die Universität Bielefeld beneiden. Auch im Zeitalter des Internets wird hier der persönlichen Begegnung als der unmittelbaren Grundlage für kreatives und produktives Arbeiten der Raum gegeben, den lebendige und hochrangige Forschung braucht.

Die Hochschulleitung ist davon überzeugt, dass harter internationaler Wettbewerb um Forschungsgelder das Netzwerk für Exzellenz permanent zu Höchstleistungen antreiben muss. Die Autonomisierung der Universitäten wird als Chance zur Verbesserung der Qualität auf allen Ebenen bewertet. Exzellente Professorinnen und Professoren ziehen herausragende Studierende in die Ostwestfalen-Metropole. Die Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes für die Exzellenzinitiative läuft auf Hochtouren. Nur mit herausragender Qualität lassen sich große Ziele erreichen – und die heißen für die Universität Bielefeld: unter die Allerbesten kommen. Und damit in die Gruppe der Exzellenz-Universitäten.

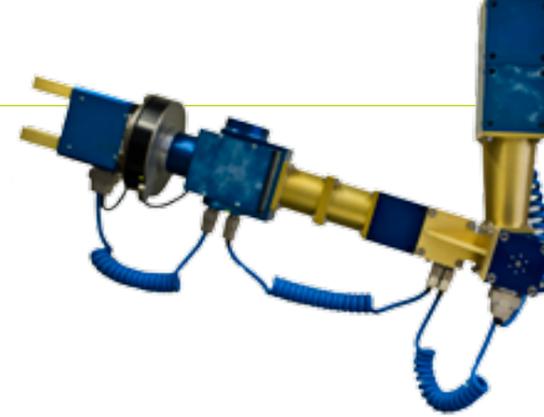
Die Universität Bielefeld ist ein weit über die Grenzen bekanntes Aushängeschild der Region Ostwestfalen-Lippe. Ihre von Anfang an verfolgten Stärken, wie die interdisziplinäre Forschung und Lehre, Internationalität und eine gute Zusammenarbeit mit außer-universitären Einrichtungen, insbesondere auch mit der regionalen Wirtschaft, sind längst ihr Markenzeichen geworden. Sie zieht jungendliches Know-how aus vielen Nationen in Forschung und Lehre an und stärkt damit die Innovations- und Zukunftsfähigkeit der gesamten Region. Die hiesigen Unternehmen wissen diesen Vorteil zu nutzen: Technologisch, ökonomisch und arbeitsmarktpolitisch gesehen spielt die Universität Bielefeld heute eine wichtige Rolle für die Wirtschaft in Ostwestfalen-Lippe.

### Dr. h. c. August Oetker

Persönlich haftender Gesellschafter der Holding Dr. August Oetker KG, Bielefeld

# Exzellenz

## In der Weltspitze der Roboterforschung



Wie funktioniert die Mensch-Maschine-Kommunikation? Warum können wir der Maschine nicht einfach sagen, was wir von ihr wollen? Lernen Roboter wie Kinder? Und wie entwickeln wir aus ihnen hilfreiche Unterstützer, die den Menschen bestimmte Aufgaben abnehmen können? Humanoide Roboter, etwa für den Haushalt oder die Pflege. Mit Fragen wie diesen beschäftigen sich an der Universität Bielefeld rund 250 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den fünf Fakultäten Biologie, Linguistik und Literaturwissenschaft, Physik, Psychologie und Sportwissenschaft sowie Technische Fakultät. Schlüsselfelder ihrer aktuellen interdisziplinären Forschung sind „Bewegungsintelligenz“, „Systeme mit Aufmerksamkeit“, „Situerte Kommunikation“ sowie „Gedächtnis und Lernen“.

In ihrer engen Verknüpfung von verschiedensten Disziplinen sowie der konkreten Umsetzung in der Robotik bilden die Expertinnen und Experten einen einzigartigen Forschungsverbund. Sie alle sind Akteure im Exzellenzcluster „Cognitive Interaction Technology“ (CITEC) – einem Leuchtturmprojekt mit internationaler Ausstrahlung. Das CITEC erhält von 2007 bis Ende 2012 jährlich 6,5 Millionen Euro aus den Mitteln der Exzellenzinitiative. Mit diesen 32,5 Millionen Euro honorieren der Bund und die Länder die herausragende Stellung der Universität Bielefeld auf dem Gebiet der Robotik. Große Forscherpersönlichkeiten mit einem ausgeprägten Interesse am internationalen Austausch über die Grenzen des eigenen Fachs hinaus, kurze Wege und die ausgezeichnete Ausstattung sind die entscheidenden Faktoren, die die Hochschule an die Weltspitze der Roboterforschung katapultiert haben.

Koordinator der zentralen wissenschaftlichen Einrichtung der Universität Bielefeld ist der Leibniz-Preisträger Prof. Dr. Helge Ritter. Der Wissenschaftler ist in der Technischen Fakultät zu Hause und hat im Herbst 2007 das Forschungsinstitut für Kognition und Robotik (CoR-Lab) mitbegründet, einer der Kooperationspartner des CITEC. Die Zusammenarbeit mit weiteren international renommierten Forschern, etwa aus dem Europäischen Centrum für Mechatronik, unterstreicht die Erfolgsaussichten des Exzellenzclusters. Die CITEC Virtual Faculty vereint hochkarätige Wissenschaftler aus Großbritannien, Kanada, Japan, Ungarn, der Schweiz, den USA und den Niederlanden. Studierende erhalten eine Ausbildung an der Spitze der Entwicklung: Die angeschlossene Graduiertenschule mit rund 50 Stipendiaten betreibt gezielte Nachwuchsförderung und will weltweit die besten jungen Wissenschaftler anziehen.

→ [www.uni-bielefeld.de/cit-ec](http://www.uni-bielefeld.de/cit-ec)

Exzellente! Die Universität Bielefeld hat bereits in der Vergangenheit ihre herausragende Qualität in Forschung und Lehre bewiesen. Aber in Bielefeld wird weiter und gerne auch quer gedacht: Ein neues Stadtquartier mit 75.000 Quadratmetern entsteht, ganz im Zeichen von Bildung und Wissenschaft. Interdisziplinär, lebendig, innovativ, visionär – dieser Hochschulcampus wird zu den modernsten in ganz Deutschland gehören. Keine Frage: Bielefeld nimmt die Herausforderungen der Zukunft an und hat den Schlüssel dazu gefunden. Bildung!

### Pit Clausen

Oberbürgermeister der Großstadt Bielefeld

Das Streben nach Exzellenz, also nach herausragenden Leistungen, ist ein Anspruch, den nicht nur Institutionen sich zum Grundsatz machen sollten, sondern jeder, der alleine oder im Team arbeitet und Spitzenleistung erbringen möchte. Dieses Streben nach Spitzenleistungen liegt auch der Unternehmenskultur von Bertelsmann zugrunde – bei uns heißt es lediglich anders, nämlich Unternehmertum. Die Verbindung aus exzellenter Ausbildung und unternehmerischem Denken und Handeln ist meiner Ansicht nach die beste Voraussetzung für langfristigen Erfolg.

### Hartmut Ostrowski

Vorsitzender des Vorstandes der Bertelsmann AG. Der Unternehmer hat an der Universität Bielefeld Betriebswirtschaft studiert und ist Mitglied im Vorstand der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft, Verein der Freunde und Förderer e. V.

# Exzellenz

## Optimal für herausragende Doktoranden

Der ausgezeichnete Ruf der Fakultäten für Soziologie sowie für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie ist durch die Exzellenzinitiative bestätigt worden: Im Oktober 2008 wurde die Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) gegründet.

Bis zum Jahr 2012 erhält sie 5,6 Millionen Euro aus dem Topf der Exzellenzinitiative zur Förderung und Ausbildung herausragender Doktorandinnen und Doktoranden. Damit stärkt die Universität Bielefeld ihren Ruf, eine der forschungs- und ausbildungsstärksten Universitäten in Deutschland zu sein. Dieses Image ist jetzt national wie international sichtbar geworden und macht Bielefeld für Nachwuchswissenschaftler und Studierende noch interessanter.

Getragen wird die Graduate School von beiden Fakultäten, die bereits über Erfahrungen mit bestens funktionierenden Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen verfügen, die aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert werden. Unter dem Dach der Bielefeld Graduate School forschen Stipendiatinnen und Stipendiaten der BGHS, Doktorandinnen und Doktoranden der drei angegliederten Graduiertenkollegs, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Forschungsprojekten sowie individuell geförderte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler.

Angestrebt ist die Entwicklung einer intellektuellen Kultur, die geeignet ist, die Kreativität, Leistungskraft und Kooperationsfähigkeit von 160 Promovierenden zu steigern. Ihr Weg zur Promotion wird durch eine unterstützende Infrastruktur entlastet, die aus Beratung, Seminaren, Gastvorträgen externer Referenten, Workshops oder der Teilnahmemöglichkeit an Konferenzen besteht. Eine „Schule“ will die Graduate School nur im Sinn einer lernenden und forschenden Gemeinschaft aller sein.

Ein großer Teil der zur Verfügung stehenden Gelder fließt in Stipendien, die höher als üblich dotiert sind. Die Fördermittel helfen, Feldforschungen oder Archivstudien zu finanzieren oder aufwendige Reisen zu Symposien oder internationalen Konferenzen zu ermöglichen. Eingerichtet wurde zudem eine Gastprofessur, die jeweils für ein Semester von international renommierten Wissenschaftlern bekleidet wird.

Neben der Betreuung der wissenschaftlichen Arbeit verfolgt die Bielefeld Graduate School in History and Sociology das Vorhaben, künftige Berufs- und Tätigkeitsfelder zu erschließen. Erklärtes Ziel ist es, Doktorandinnen und Doktoranden in die internationale Scientific Community einzuführen und sie in den Stand zu setzen, sich gegen internationale Konkurrenz zu behaupten.

120 Doktorandinnen und Doktoranden waren bereits bei der Eröffnung der Bielefeld Graduate School in History and Sociology im Oktober 2008 eingeschrieben – 160 sollen es künftig sein. Eine von neun Doktorandenvertretern ist Tamara Brown.

Die Jamaikanerin, die über Europa in der Weltgesellschaft promoviert, hat ihren Master in European Studies (MES) an der Hochschule Bremen gemacht. Als berufliches Ziel nennt die junge Doktorandin eine Tätigkeit im diplomatischen Korps ihres Heimatlandes.

In Bielefeld hat sie ideale Arbeitsbedingungen gefunden: „Normalerweise ist eine Doktorarbeit hauptsächlich auf den Austausch mit dem Doktorvater beschränkt, hier kommt eine ganze PhD-Schule hinzu. Das Besondere der BGHS besteht in dem Programm aus fächerübergreifenden und integrierenden Seminaren, Kolloquien und Kursen. Weiterhin besteht eine großartige Unterstützung in vielen Aspekten: in der Forschung, in finanziellen Dingen und im Sozialen. Abgerundet wird mein Forschungsumfeld durch meinen angesehenen Doktorvater Prof. Dr. Mathias Albert. Ein weiterer Vorteil für mich sind die nationalen und internationalen Kollegen, die Seite an Seite über die verschiedensten Themengebiete forschen. Ich teilte mein erstes Büro mit zwei Kolleginnen: Die erste schrieb über Waffen im Jemen, die zweite über Migration in China. Ich habe so viel über andere Forschungsprojekte gelernt.

In meinem jetzigen Büro schreiben Kollegen über das Hygienemuseum in Dresden und über die Institutionalisierung Ghanas, so dass ich auch hier neue Einblicke gewinnen werde. Zusammenfassend möchte ich betonen, dass die BGHS ein abgerundetes und integriertes soziales Umfeld bietet, das mir geholfen hat, auch mit dem Druck der Doktorarbeit besser umgehen zu können.“



Die Welt wird immer komplexer. Desto wichtiger ist für (künftige) Führungskräfte in unseren Unternehmen eine gut fundierte, breit angelegte Ausbildung. Die Universität Bielefeld deckt dieses Bedürfnis durch Interdisziplinarität und Internationalität der Forschung und Lehre hervorragend ab. Ich persönlich habe sehr von der stark theoretisch und quantitativ ausgerichteten Lehre in Bielefeld profitiert, die mich für mein berufliches Leben wesentlich besser auf unkalkulierbare Umbrüche wie die aktuelle globale Wirtschaftskrise vorbereitet hat als eine Ausrichtung an Fallstudien, die leider heute an vielen Universitäten vorherrscht. Gerade das breite theoretische Fundament ist eine der wichtigsten Stärken unserer europäischen Hochschultradition.

### Prof. Dr. Burkhard Schwenker

Vorsitzender der Geschäftsführung der Roland Berger Strategy Consultants GmbH, Hamburg. Schwenker hat Betriebswirtschaftslehre (Dipl.-Kfm.) und Mathematik an der Universität Bielefeld studiert.

### Graduate Schools

- International Graduate School in Bioinformatics and Genome Research (seit 2001)
  - Bielefeld Graduate School for Economics and Management (seit 2001)
  - International Graduate School of Chemistry and Biochemistry Bielefeld (seit 2003)
  - CoR-Lab Graduate School for Cognition and Robotics (seit 2007)
  - Graduate School in History and Sociology (in der Exzellenzinitiative 2007 bewilligt)
  - Graduate School Cognitive Interaction Technology (seit 2008)
  - NRW-Graduiertencluster Industrielle Biotechnologie (seit 2009) – gemeinsam getragen von drei CLIB2021-Mitgliedsuniversitäten (Universität Bielefeld, Technische Universität Dortmund und Universität Düsseldorf)
  - International NRW Research School Education and Capabilities (seit 2009) – gemeinsam getragen von Sozial- und Geisteswissenschaftlern der Universität Bielefeld und der Technischen Universität Dortmund
  - Graduate School Bioinformatics of Signaling Networks (seit 2010)
  - Bielefelder Graduiertenschule für Linguistik und Literaturwissenschaft (seit 2010)
- Die Graduate Schools bieten intensiv betreute Promotionsstudiengänge mit internationaler Ausrichtung an, die eine eng an Forschungsschwerpunkte angelehnte wissenschaftliche Qualifizierung ermöglichen.

### Internationale Graduiertenkollegs

- Economic Behaviour and Interaction Models
- Quantum Fields and Strongly Interacting Matter
- Stochastics and Real World Models

Darüber hinaus gibt es an der Universität Bielefeld sieben Graduiertenkollegs zur Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses in thematisch umschriebenen Forschungsgruppen.

# Interdisziplinarität

## Fruchtbare Kontroversen, neue Perspektiven

Es gibt Begriffe, die in der deutschen Hochschul-landschaft eine inflationäre Verbreitung erreicht haben. Interdisziplinarität gehört dazu. Die Universität Bielefeld kann den Beweis antreten, dass Forschung und Lehre über die Grenzen der Fakultäten hinweg schon immer das Wesen der Hochschule geprägt haben. Das war so in der Gründungsphase der Reformuniversität, als der Soziologe Prof. Dr. Helmut Schelsky in den 1960er Jahren den fächerübergreifenden Dialog zum Prinzip seines Wissenschafts- und Forschungskonzeptes erhob. Das ist bis heute so geblieben und dokumentiert sich für alle sichtbar in Exzellenzclustern, Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen oder in Sonderforschungsbereichen, die von der besonderen Kraft der Interdisziplinarität leben.

Die Gründung des Zentrums für interdisziplinäre Forschung (ZiF) im Jahre 1968 folgte dem Bild von der Einheit der Wissenschaft, die sich gegen fortschreitende Spezialisierung aufbaumte. Vierzig Jahre später spielt das ZiF weiterhin eine herausragende Rolle in der internationalen Landschaft. Hier wurde Wissenschaftsgeschichte geschrieben, mehr als einmal. Das ZiF war vielfach Vorbild für die Gründung von Centern of Advanced Study in ganz Europa. Das lebendige Forschungszentrum ist Vorreiter gewesen und will Leuchtturm bleiben.

Die Architektur der Universität mit ihrer zentralen, 240 Meter langen Halle ermöglicht mit ihrer räumlichen Verdichtung eine enge Nachbarschaft unter den Fakultäten, die durch kurze Wege miteinander verbunden sind. Radikal und konsequent hat die Architektur vor- und nachgebildet, was den Geist und den inneren Aufbau der Universität bestimmen sollte: Interdisziplinarität als Verfahren, bei dem immer wieder neu bestimmt wird, welche

Themen zwischen den Disziplinen besonders interessant sind. Wo sich Anknüpfungen, neue Perspektiven, zunächst ungewohnte Kombinationen, auch fruchtbare Kontroversen ergeben.

Im Arbeitsalltag der Universität sind die Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen Kristallisationsräume für Interdisziplinarität. Das Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung oder das Interdisziplinäre Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung tragen ihre ganz besondere Eigenschaft sogar im Namen. CoR-Lab, CITEC und CeBiTec stehen für internationale Spitzenforschung, die ohne interdisziplinäre Herangehensweise nicht realisierbar wäre. Für Prof. Dr. Martin Egelhaaf, als Prorektor zuständig für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer, ist dieses Über-den-Tellerrand-Schauen von 13 Fakultäten der eigentliche Erfolgsfaktor der Universität Bielefeld.

Wenn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenarbeiten, die ohne Vorbehalte ihre Kompetenzen zum Nutzen aller einbringen, produziert das neue, spannende Forschungskontexte mit überraschenden Sicht- und Herangehensweisen, die national und international die Spitze markieren. Von dieser Offenheit profitieren nicht zuletzt die Studierenden, die bei der Zusammenstellung ihrer Studienfächer Kombinationen wählen können, die ganz individuell der eigenen Interessenlage entsprechen.

Forschungsverbünde, Forschergruppen und Graduiertenkollegs orientieren sich ebenfalls an der Interdisziplinarität als dem wesentlichen Leitbild der Universität. Zentrale Schwerpunktssetzungen dienen dem strategischen Ziel der langfristigen Profilierung im Wettbewerb der Hochschulen in Deutschland.



### Schwerpunkte in Forschung und Lehre

- Biotechnologie | Genomforschung | Bioinformatik | Biophysik | Nanophysik
- Interaktive Intelligente Systeme
- Teilchenphysik und Kosmologie
- Mathematik und ihre Anwendung in den Wissenschaften
- Historische Politikforschung und Globalität | Weltgesellschaft
- Education and Capability Research
- Konflikt- und Gewaltforschung

## Weiter leuchten

Die Reputation ist ausgezeichnet. Als erstes Institute for Advanced Study auf deutschem Boden nimmt das Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld seit seiner Gründung im Jahr 1968 eine exponierte Stellung in der internationalen Wissenschaftslandschaft ein. Das ZiF braucht keine Revolution, aber es schärft sein Profil. Will wie bisher Vorreiter sein und Leuchtturm bleiben.

Zum ZiF schaut man auf, das ZiF ahmt man nach. So war das häufig in den vergangenen vierzig Jahren, etwa bei der Gründung des Wissenschaftskollegs zu Berlin, das nach Bielefelder Vorbild entstanden ist. Konsequente Offenheit für alle Disziplinen, Interdisziplinarität und Internationalität sind in Bielefeld die grundlegenden Erfolgsfaktoren des lebendigen Forschungszentrums geblieben. Die Einbettung in die Universität garantiert ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeitsbedingungen und eröffnet vielfältige Möglichkeiten für Begegnungen und Austausch. Im Gegenzug bietet das ZiF Forschungsfreiräume in der Universität und ist Inkubator für neue Themen.

Stillstand verbietet sich. Denn Stillstand passt nicht zum Selbstverständnis der sich permanent erneuernden Institution. Immer wieder wird justiert, positioniert und modernisiert – nicht nur äußerlich ist der frisch renovierte Gebäudekomplex auf aktuellem Stand. Im jährlichen Wechsel stehen innovative und interdisziplinäre Forschungsfragen im Mittelpunkt der Arbeit. Das Thema der Forschungsgruppe 2009/2010: „Herausforderungen für Menschenbild und Menschenwürde durch neuere Entwicklungen der Medizintechnik.“ Fellows aus der ganzen Welt werden ein Jahr lang im ZiF wohnen und arbeiten.

Der Drang zur Nachhaltigkeit der Arbeit einer ZiF-Forschungsgruppe ergibt sich im Laufe eines Jahres fast zwangsläufig. So überdauern die Arbeitsbeziehungen und Netzwerke nicht nur auf informeller Ebene. Die Kooperationsbeziehungen mit Kolleginnen und Kollegen werden in neue Projekte gegossen. Oder es entsteht die Grundlage zur Beantragung einer Forschergruppe bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Kreative wissenschaftliche und interdisziplinäre Arbeit braucht neben schlaun Köpfen immer wieder auch die persönliche Begegnung. Das ZiF ist seit 40 Jahren ein Ort für Wissenschaftler, die bereit sind, sich im Gespräch mit Vertretern ganz anderer Fächer überraschen zu lassen. Das wird so bleiben.

**Prof. Dr. Jörg Bergmann**  
Geschäftsführender Direktor des ZiF

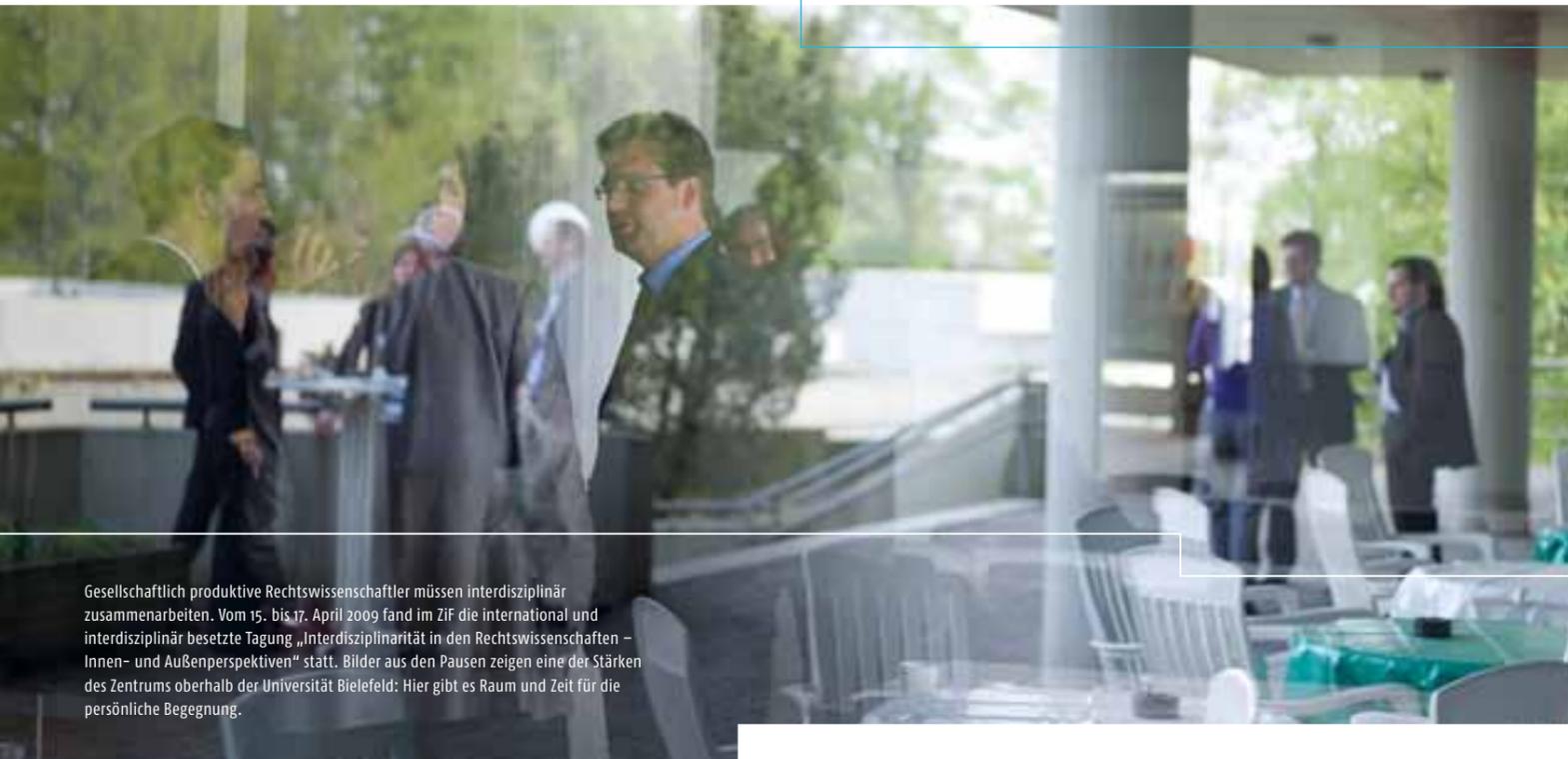
Mehr als tausend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind Jahr für Jahr zu Gast im ZiF, rund ein Drittel kommt aus dem Ausland. Viele national und international renommierte Wissenschaftler haben hier geforscht, vorgetragen, debattiert und gestritten – und im Ergebnis neue Erkenntnisse erarbeitet, die dann in die ganze Welt getragen wurden. Norbert Elias, einer der einflussreichsten Soziologen des 20. Jahrhunderts, lebte ab 1978 insgesamt sechs Jahre auf dem Gelände. So weit die Geschichte. Die Gegenwart gibt einen schnelleren Takt vor.

Flexibler, auch wesentlich mobiler als früher agiert heute der akademische Nachwuchs. Das weiß auch ZiF-Direktor Jörg Bergmann. Der Professor für Empirische Sozialforschung gehört dem Direktorium seit Oktober 2006 an und hat im April 2009 die Führung von Ipke Wachsmuth übernommen. Mit dem ZiF-Nachwuchsnetzwerk gibt es ein Förderprogramm, in dem junge, herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den interdisziplinären Diskurs vorantreiben. Zusätzlich wurden 2009 erstmals zwei Nachwuchsgruppen mit dem ZiF assoziiert.

Als Ergänzung zu den wechselnden Projekten wird mit diesen Gruppen thematische Konstanz und personelle Kontinuität ins ZiF gebracht. Die manches Mal recht unterschiedlichen Sichtweisen von „Juniors“ und „Seniors“ bereichern den interdisziplinären Diskurs.

„Das ZiF will und muss für alle offen bleiben“, postuliert der Soziologe Bergmann, der zugleich Direktor der Bielefeld Graduate School in History and Sociology ist. „In der gewollten Ruhe und Abgeschlossenheit des ZiF können auch Forschungsthemen aufblühen, die nicht im Brennpunkt der strategischen Forschungsschwerpunkte unserer Universität liegen.“

➔ [www.uni-bielefeld.de/ZiF](http://www.uni-bielefeld.de/ZiF)



Gesellschaftlich produktive Rechtswissenschaftler müssen interdisziplinär zusammenarbeiten. Vom 15. bis 17. April 2009 fand im ZiF die international und interdisziplinär besetzte Tagung „Interdisziplinarität in den Rechtswissenschaften – Innen- und Außenperspektiven“ statt. Bilder aus den Pausen zeigen eine der Stärken des Zentrums oberhalb der Universität Bielefeld: Hier gibt es Raum und Zeit für die persönliche Begegnung.

### ZiF-Forschungsgruppen

- Herausforderungen für Menschenbild und Menschenwürde durch neuere Entwicklungen der Medizintechnik (2009/2010)
- *E Pluribus Unum?* Ethnische Identitäten in transnationalen Integrationsprozessen in den Amerikas (2008/2009)
- Kontrolle der Gewalt (2007/2008)
- Wissenschaft im Anwendungskontext (2006/2007)
- Verkörperte Kommunikation bei Mensch und Maschine (2005/2006)
- Stochastic Modeling in the Sciences (2005)
- Emotionen als bio-kulturelle Prozesse (2004/2005)
- General Theory of Information Transfer and Combinatorics (2002/2003)
- Procedural Approaches to Conflict Resolution: Designing Analytical Support for Interactive Group Decision Making (2001/2002)
- The Sciences of Complexity: From Mathematics to Technology to a Sustainable World (2000/2001)



# 13 Fakultäten

## Fakultät für Biologie

Gegründet 1976  
17 Professoren, 2 Professorinnen  
147 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
110 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
691 Studierende

## Fakultät für Physik

Gegründet 1972  
15 Professoren, 1 Professorin  
81 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
43 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
514 Studierende

## Fakultät für Soziologie

Gegründet 1969  
14 Professoren, 8 Professorinnen  
82 Wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
34 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
1.722 Studierende

## Fakultät für Gesundheitswissenschaften

Gegründet 1994  
5 Professoren, 3 Professorinnen  
45 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
18 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
478 Studierende

## Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Gegründet 1974  
11 Professoren, 1 Professorin  
50 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
17 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
1.097 Studierende

## Fakultät für Chemie

Gegründet 1975  
9 Professoren, 4 Professorinnen  
97 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
70 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
650 Studierende

## Technische Fakultät

Gegründet 1990  
10 Professoren, 3 Professorinnen  
57 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
38 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
1.114 Studierende

## Fakultät für Erziehungswissenschaft<sup>1</sup>

Gegründet 1980  
6 Professoren, 6 Professorinnen  
71 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
23 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
2.328 Studierende

## Fakultät für Mathematik

Gegründet 1969  
18 Professoren, 2 Professorinnen  
46 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
16 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
1.484 Studierende

## Fakultät für Psychologie<sup>1</sup> und Sportwissenschaft

Gegründet 1980  
14 Professoren, 5 Professorinnen  
77 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
42 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
1.458 Studierende

## Fakultät für Rechtswissenschaft

Gegründet 1969  
16 Professoren, 5 Professorinnen  
73 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
27 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
1.783 Studierende

## Fakultät für Geschichtswissenschaft<sup>2</sup>, Philosophie<sup>1</sup> und Theologie

Gegründet 1980  
17 Professoren, 5 Professorinnen  
59 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
16 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
1.442 Studierende

## Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

Gegründet 1972  
21 Professoren, 8 Professorinnen  
91 wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
31 nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen  
2.687 Studierende

- 1) zunächst seit 1971 in der Fakultät für Pädagogik, Philosophie und Psychologie
- 2) zunächst seit 1973 in der Fakultät für Geschichte

Stand: Wintersemester 2009/10

## Herausragende Profilschwerpunkte

Mehr als 80 Studiengänge: An der Universität Bielefeld wählen die rund 18.000 Studierenden aus einem hochkarätigen Angebot mit innovativen Gestaltungsmöglichkeiten. Die interdisziplinäre Ausrichtung der 13 Fakultäten garantiert ein Studium, das auf individuelle Interessen zugeschnitten werden kann.

Die Idee der Interdisziplinarität, die im Leitbild der Universität verankert ist, basiert auf erfolgreichen Disziplinen und den produktiven Spannungen zwischen diesen. Die Umsetzung dieser Spannung in die Entwicklung neuer Wissenschaftsfelder und Anwendungsmöglichkeiten hat sich zu einer Schlüsselaufgabe der Universität Bielefeld entwickelt und verlangt von ihr besondere Investitionen in interdisziplinäre Forschungs Kooperationen und Ausbildungsprofile. So legt es auch die Ziel- und Leistungsvereinbarung fest, die die Universität Bielefeld und das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen auf Grundlage des Zukunftspakts für den Zeitraum 2007 bis 2010 geschlossen haben.

Sowohl in den Geistes- und Sozialwissenschaften als auch in den Natur- und Technikwissenschaften gibt es herausragende Profilschwerpunkte in Forschung und Lehre. Innovationsfähigkeit und Offenheit gegenüber Grenzen überschreitenden Projekten gehen

einher mit der ausgeprägten Kommunikationskultur der kurzen Wege. Natürlich profitiert die Universität darüber hinaus auch von zahlreichen renommierten Persönlichkeiten, die mit ihrer ganz individuellen Exzellenz in Wissenschaft und Forschung Maßstäbe gesetzt haben und setzen.

In Deutschland entsprechen im Jahr 2009 erst 75 Prozent der gesamten Studienangebote für Erstsemester den Bologna-Vorgaben. Die Universität Bielefeld hat sich schon früh auf den Weg gemacht und die Umstellung auf Bachelor und Master längst vollzogen.

Häufig unterschätzt wird die Bedeutung der Lehrerbildung. Schließlich werden an der Universität Jahr für Jahr Tausende von Frauen und Männern ausgebildet, die in den folgenden 30 Jahren das Schicksal der Kinder an unseren Schulen bestimmen. Das Zentrum für Lehrerbildung begleitet die Studierenden von der Einschreibung bis zum Referendariat bei sämtlichen Fragen zum Lehramtsstudium, das in Bielefeld in konsekutiven Studienstrukturen angeboten wird.

Fortsetzung auf Seite 20 →

*Forschung produziert neue Denkweisen, die unsere berufliche und gesellschaftliche Praxis in überraschender und oft bedenklicher Weise verändern können; sie steht im Kontext ständig steigender Finanzierungsansprüche, die zu Prioritätsüberlegungen zwingen. Forschung muss deshalb zum Objekt öffentlicher Neugier, öffentlichen Interesses, öffentlicher Kritik werden.*

### Prof. Dr. Karl Peter Grottemeyer

Rektor der Universität Bielefeld von 1970 bis 1992, im ersten Forschungsbericht der Universität im Jahr 1970

## Qualität in Studium und Lehre

Was ist eigentlich gute Lehre? Eine schwierige Frage, denn jede der 13 Fakultäten an der Universität Bielefeld hat ihre eigene Kultur. Lehrende und Studierende nennen unterschiedliche Vorstellungen und Vorlieben. Unbestritten ist: Die Qualität der Lehre bekommt nicht nur im Rahmen der Exzellenzinitiative einen neuen Stellenwert. Die bloße Qualitätssicherung wird von einem umfassenden Qualitätsmanagement abgelöst. Erste Erfolge dokumentieren sich auch in der Auszeichnung im Wettbewerb „Exzellente Lehre“. Die Universität Bielefeld ist eine von sechs Universitäten, die je 1 Million Euro erhalten, um herausragende Konzepte zur Verbesserung von Lehre und Studium zu realisieren.

Das Konzept der Universität Bielefeld trägt den Titel „Wege zu einer neuen Lehr- und Studienkultur“. Es greift die vielen Ideen auf, die Lehrende gemeinsam mit Studierenden bereits seit 2008 im Auftrag des Rektorats entwickelt haben, um Studiengänge und Lehrqualität nach der formalen Umstellung der Studienstruktur verstärkt qualitativ-inhaltlich weiter zu entwickeln.

Die Leitvorstellung des Rektorats folgt der Idee eines dezidiert wissenschaftlich-akademisch geprägten Studiums, das die Studierenden ins Zentrum rückt und sie zu einem eigenständigen, „forschenden Lernen“ anregt. Verschulungstendenzen sollen zurückgedrängt werden. Es geht darum, die jungen Frauen und

Männer – neben dem selbstverständlich erforderlichen Wissen – mit Schlüsselkompetenzen und grundlegenden reflexiven, analytischen Fähigkeiten auszustatten. Bei der Umsetzung der neuen Lehr- und Studienstruktur wollen die Bielefelder auch von internationalen Erfahrungen profitieren: Expertinnen und Experten für Lehren und Lernen aus den USA und aus Skandinavien kommen nach Bielefeld und unterstützen die Projekte durch ihre Mitarbeit. Die überaus komplexe Umsetzung im Detail wird von Prof. Dr. Claudia Riemer verantwortet und vorangetrieben. Riemer ist seit Dezember 2009 Prorektorin für Studium und Lehre und zugleich Vorsitzende der Universitätskommission für Studium und Lehre.

Für Riemer gehören exzellente Forschung und exzellente Lehre zusammen. Sie weiß: An einer Universität gibt es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit großer Begeisterung und viel Engagement lehren. Es gibt andere, die ihrer Forschungsarbeit allerhöchste Priorität geben. Zwischen beiden Extremen sollen die gemeinsamen Bemühungen von Rektorat, Fakultäten und Verwaltung um Qualität in der Lehre einen vernünftigen Ausgleich sicherstellen.

Zunächst einmal müssen die Rahmenbedingungen stimmen; oft geht es dabei vordergründig um Selbstverständlichkeiten wie genügend Räume in der richtigen Größe. Das Elektronische Vorlesungsverzeichnis (eKVV) ist ein wichtiges Werkzeug zur Studienplanung, das permanent weiterentwickelt wird. Dieses Verzeichnis ist ein Baustein im großen BIS. Das Bielefelder Informationssystem ist bereits seit 1998 als internetbasiertes Informationssystem im Einsatz und bietet umfassende Serviceleistungen. So zum Beispiel die Lehrangebotserhebung für das eKVV, die automatische Erstellung von Teilnehmerlisten, Ergebnisvorlagen oder Mailverteiler sowie den Zugang zur Forschungsdatenbank.

Für Prof. Dr. Johannes Hellermann, Prorektor für Qualitätsentwicklung, berührt die laufende Qualitätsdebatte eine grundsätzliche bildungspolitische Auseinandersetzung. Wie viele seiner Kollegen kritisiert er, dass die Betreuungsrelationen an den deutschen Universitäten insbesondere im internationalen Vergleich katastrophal sind; die Ausstattung ist in keiner Weise konkurrenzfähig. Vor allem im Forschungsbereich werden die Probleme nur durch die aktive Drittmittelerwerbungen verdeckt. Das gilt auch für die Universität Bielefeld, die auf diesem Feld überaus erfolgreich agiert.

Die Universität Bielefeld gehört im Wettbewerb „Exzellente Lehre“ zu den Gewinnern. Das vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Kultusministerkonferenz gemeinsam aufgelegte Förderprogramm zeichnet die Universität Bielefeld für eine neue Lehr- und Studienkultur aus.

### Ausgezeichnet!

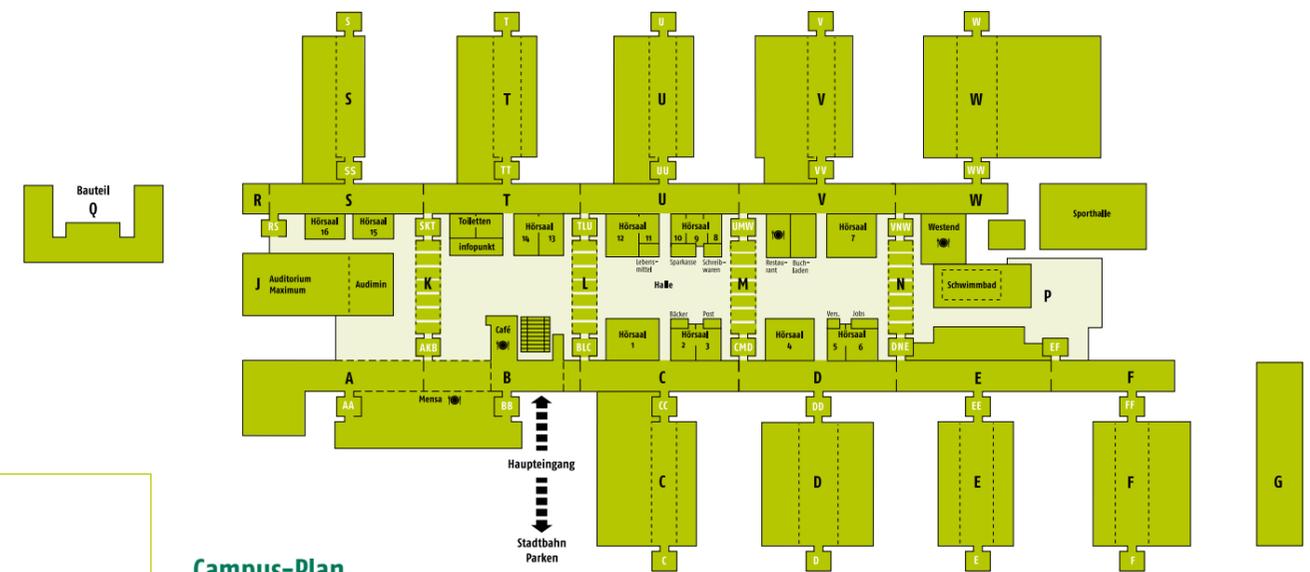
Wettbewerb exzellente Lehre



Für den Bereich der Lehre stellt das Aufkommen aus den Studienbeiträgen, das im vollen Umfang zur Verbesserung der Situation in Studium und Lehre eingesetzt wird, einen deutlichen und nachhaltigen Beitrag dar. Mit jährlich etwa 9 Millionen Euro werden Rahmenbedingungen geschaffen, die es den Studierenden ermöglichen, sich in ihrer fachwissenschaftlichen Ausbildung auf höchstem Niveau zu qualifizieren. Übergeordnetes Ziel ist es, die Zahl der Studienabbrüche zu verringern und die Zahl der erfolgreichen Studienabschlüsse zu steigern. Außerdem ist eine Verkürzung der Studienzeiten angestrebt, ein Erfolgsfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen der Universität Bielefeld. Für die Qualität von Studium und Lehre sind in erster Linie die Fakultäten verantwortlich, deshalb fließen die Mittel zum überwiegenden Teil direkt in die 13 Fakultäten. Dort sollen die Millionen zur Verbesserung der Lehre und der Rahmenbedingungen für ein effizientes und qualitativ hochwertiges Studium beitragen.

Prorektorin Prof. Dr. Claudia Riemer kann auf einen Katalog zentraler Ziele verweisen, der seit Sommer 2009 Zug um Zug umgesetzt wird. Es geht darum, Gruppengrößen zu minimieren, interaktiv geprägte Veranstaltungsformen wie Seminare oder

Fortsetzung auf Seite 22 →



### Campus-Plan

- |  |  |  |
|--|--|--|
| A Bibliotheksverwaltung  | G Centrum für Biotechnologie (CeBiTec)<br>Laborgebäude | R Geschichtswissenschaft   Zentrale Studienberatung                    |
| B Mensa   Verwaltung   | J Auditorium Maximum                                   | S Geschichtswissenschaft   |
| C Linguistik, Literaturwissenschaft                            | K Theologie  | T Erziehungswissenschaft   Psychologie  <br>Philosophie   Kunst, Musik |
| D Physik   Technische Fakultät  <br>International Office       | M Technische Fakultät                                  | U Soziologie   Rechtswissenschaft                                      |
| E Chemie   Technische Fakultät  <br>Physik   Sportwissenschaft | N Sportwissenschaft   Service Center Medien            | V Mathematik   Wirtschaftswissenschaften  <br>Rechenzentrum            |
| F Chemie   Sportwissenschaft                                   | P Schwimmbad   | W Biologie   |
|  | Q Cognitive Interaction Technology (CITEC)             |  |

*Gute Lehre vermittelt aktuelles Wissen und Methoden, schult die analytischen Fähigkeiten der Studierenden und leitet zum selbstständigen, kritischen und reflektierten Umgang mit dem gelernten Wissen an.*

**Prof. Dr. Dieter Timmermann**

Rektor der Universität Bielefeld (2001–2009)

Übungen auszubauen, die Selbststudienanteile zu erhöhen, eine individuelle Betreuung zu ermöglichen. Wichtig auch die Reduzierung von kleinteiligen Prüfungen und die Entwicklung kompetenzorientierter Prüfungsformen.

Zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen gehören heute Fremdsprachenangebote oder die Förderung von Auslandsaufenthalten über Stipendien und den Ausbau von Netzwerken. Für herausragende Studierende gibt es Stipendien- und Förderprogramme. Außerdem wird mit dem Geld aus den Studienbeiträgen die Zahl studentischer Jobs deutlich erhöht. Der Career-Service ermöglicht berufsbezogene Trainings und unterstützt Studierende bei der Suche nach Praktika und Arbeitsplätzen außerhalb der Uni. Studierende aller Fakultäten profitieren von der Einrichtung eines Studierenden-Service-Centers sowie von der Infothek im Studierendensekretariat.

Das Jahr 2010 ist für die Universität Bielefeld ein guter Zeitpunkt, die Auswirkungen des Bologna-Prozesses kritisch zu bewerten. Die Universität war landesweit eine der Vorreiterinnen bei der Einführung von Bachelor und Master. In der Konsequenz haben die Bielefelder mehrjährige, wertvolle Erfahrungen mit der neuen Struktur gesammelt. Dieser Vorteil kann genutzt werden, um an vielen Stellen zu justieren und quasi ein Feintuning zu machen, das nachhaltig zahlreiche Verbesserungen für Studium und Lehre garantiert.

**Beratung für die Lehre**

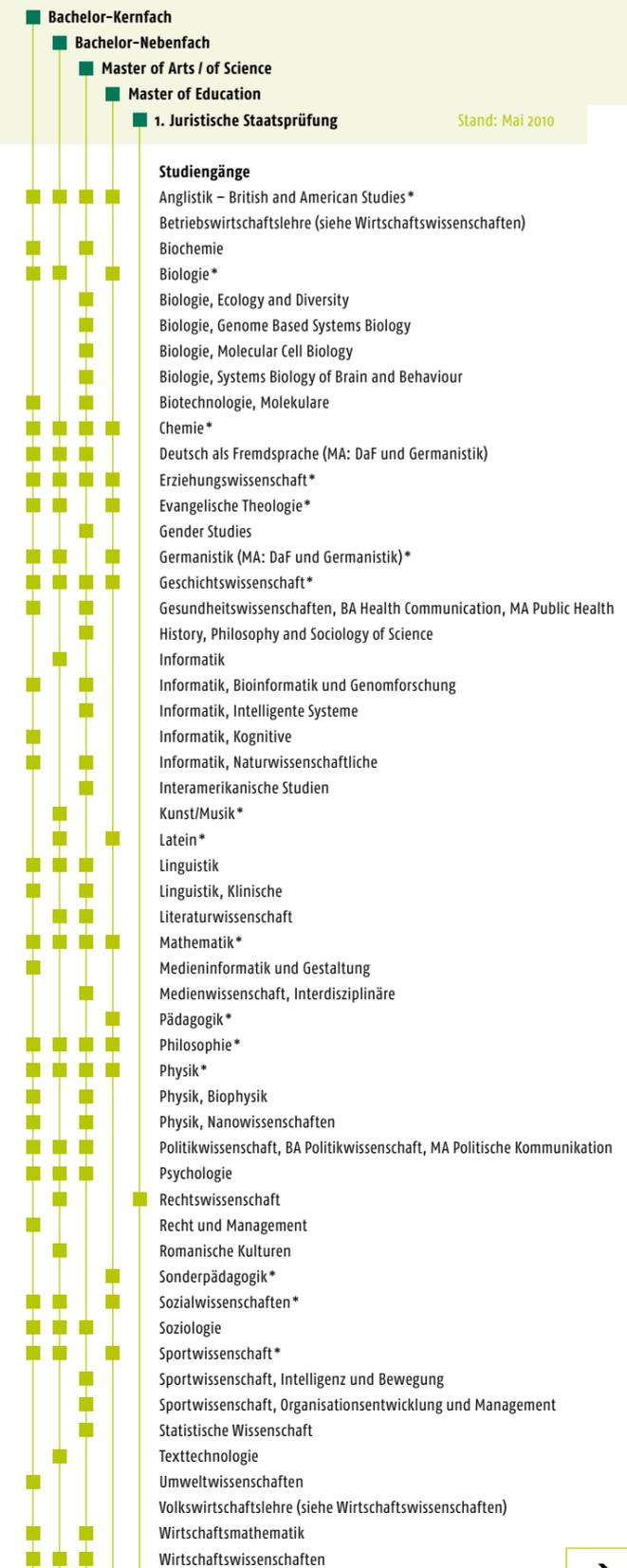
Die Universität Bielefeld ergreift eine Vielzahl an Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität in Studium und Lehre. Neben der strukturellen Weiterentwicklung geht es dabei insbesondere um die kontinuierliche inhaltliche Weiterentwicklung der Studiengänge. Parallel wird die Professionalisierung der Organisationseinheiten vorangetrieben.

Lehrveranstaltungsbewertungen in den Fakultäten, die mit den Studierenden diskutiert werden, geben wichtige Hinweise an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Einmal im Jahr werden die Studierenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen zu verschiedenen Aspekten ihres Studiums befragt. Die geplante Einführung von Gratifikationssystemen oder Preise für besonders gute Lehre sind weitere Bausteine im Bemühen um Qualität.

Der Arbeitsbereich „Lehren & Lernen“ im Servicebereich SL\_K5 – Beratung für Studium, Lehre und Karriere unterstützt bei der Entwicklung übergreifender und disziplinspezifischer Konzepte zur Verbesserung der Lehrqualität. Neben fachübergreifenden Workshops zu Themen wie „Teilnehmerorientierte Methodik“, „Körpersprache, Stimme und Sprechtechnik in der Lehre“ oder der „Munternichtsmethodentag“ bietet der Servicebereich auch Beratung und individuelles Coaching bei der Weiterentwicklung der Lehre in den Fächern an. Dr. Andrea Frank und ihr Team arbeiten mit einzelnen Lehrenden oder kompletten Teams zusammen, die aktivierende Arbeits- und lernzentrierte Prüfungsformen implementieren oder etwa berufsorientierende Lehrveranstaltungen konzipieren.

Wenn es um die Entwicklung einer neuen Lehr- und Studienkultur geht, sind Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eine besonders wichtige Adressatengruppe. Sie dabei zu unterstützen, eigene Konzepte für die Vermittlung von Fachwissen wie auch von fachspezifischen und zugleich berufsrelevanten Kompetenzen zu entwickeln, ist eine wichtige Investition in die Zukunft der Lehre an der Universität Bielefeld.

**Studiengänge an der Universität Bielefeld**



■ Studienfächer und Abschlüsse:  
Bachelor (BA) und Master (MA)

\* Studienfächer mit der  
Option Lehramt

Im *Master of Education*  
angebotene Lehrämter:

- Grund-, Haupt-, Realschule (GHR)
- GHR + Sonderpädagogik
- Gymnasium, Gesamtschule

Nicht in jedem Fach sind  
alle Lehrämter möglich.

**Service Center Medien**

Das Dienstleistungszentrum für Medien an der Universität Bielefeld unterstützt den Einsatz von Medien in Forschung, Lehre und Studium. Das Angebot richtet sich an Lehrende, Studierende und Einrichtungen der Hochschule.

- Mediendidaktik: E-Learning – Beratung und Schulung
- Medienproduktion: Film & Multimedia
- Medienlabor: Studentisches Arbeiten mit Medien
- Medientechnik: Studentischer Support und Präsentationstechnik
- Geräteausleih: Video & Ton
- Mediendokumentationsservice & MEDIAS: Film- und Fernsehdatenbank

➔ [www.uni-bielefeld.de/scm](http://www.uni-bielefeld.de/scm)



➔ [www.uni-bielefeld.de/studienangebot](http://www.uni-bielefeld.de/studienangebot)

# Information.plus!

„Der Universität ist die Informationsversorgung ihrer Wissenschaftler und Studierenden ein besonders wichtiges Anliegen. Die Bibliothek setzt dafür vor allem auf den einfachen und umfassenden Zugang zu elektronischen Publikationen und unterstützt mit ihren elektronischen Diensten auch die neuen Arbeitsweisen der eScience und des eLearning.“

**Dr. Michael Höppner**

Direktor der Universitätsbibliothek Bielefeld



## Universitätsbibliothek mit Impulsgeber-Qualitäten

**2.200.000** Bücher und Zeitschriftenbände, **22** Fachbibliotheken, **1.400.000** Ausleihen pro Jahr.  
**3.400** Datenbanken, **10.000** lizenzierte Zeitschriften, **165** PC-Arbeitsplätze. Zugriff über **WLAN**.  
**35.000** Besucherinnen und Besucher pro Woche, **1.900** Arbeitsplätze. Öffnungszeiten: **353 Tage** im Jahr, **111 Stunden** in der Woche. Montags bis freitags bis 1 Uhr nachts, am Wochenende bis 22 Uhr.  
**95 Prozent** des Bestandes sind direkt zugänglich – auf **24.493 Quadratmetern**, ausgebreitet über fast die gesamte Fläche der ersten Etage des Universitätskomplexes.

Im deutschlandweiten CHE-Hochschulranking spielt die Universitätsbibliothek Bielefeld schon immer in der Ersten Liga. Seit vielen Jahren hält die Hochschulbibliothek eine weltweit führende Position bei der Entwicklung innovativer elektronischer Dienste. Hier geht es zum Beispiel um Suchmaschinentechnologien, bibliografische und Volltextdatenbanken, wissenschaftliches Publizieren oder eLearning. Die Bibliothek arbeitet dafür mit Partnern auf nationaler wie auf internationaler Ebene zusammen.

Die vordringlichste Aufgabe der Bibliothek, für deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Dienstleistung ein selbstverständlicher Service ist, ist die Informations- und Literaturversorgung der Hochschulangehörigen. Die Services können darüber hinaus von der breiten Öffentlichkeit genutzt werden, von Unternehmen,

Behörden, Kliniken oder Schulen der gesamten Region. Damit ist die Universitätsbibliothek Bielefeld eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken für Ostwestfalen-Lippe.

Wichtiger Impulsgeber für innovative Informationsdienste sind die regelmäßigen „Bielefeld Konferenzen“. Diese Foren für renommierte und visionäre Experten fördern die Diskussionen zwischen Wissenschaftlern, Informationsanbietern, Verlegern und Bibliotheksleitern aus der ganzen Welt. Die „Zukunft der eLibraries“ – im Wechselspiel von Abwägungen zu Dienstleistungsorientierung, Technologiefortschritt und Wirtschaftlichkeit – stand im Zentrum der „9. Internationalen Bielefeld Konferenz“ im Februar 2009. Die 10. Konferenz wird vom 7. bis 9. Februar 2012 stattfinden.



# Internationalität

## Grenzenlos vernetzt

Der Wettbewerb um die besten Köpfe und um attraktive Forschungsgelder ist ein internationales Geschäft geworden. Die Globalisierung überwindet alle Grenzen. Weltweiter Austausch und die Zusammenarbeit über Kontinente hinweg sind die Basis für internationales Renommee. An der Universität Bielefeld investieren Menschen aus mehr als 100 Ländern ihr ganz besonderes kulturelles Potenzial in Forschung, Lehre und Studium.



Mit der East China Normal University (ECNU), Shanghai, arbeitet die Universität Bielefeld seit langem im Bereich der Naturwissenschaften zusammen. Im April 2009 haben Vertreter beider Hochschulen in Bielefeld über den Ausbau der Kooperation verhandelt.



Die Delegation aus Shanghai wurde angeführt von Vizepräsident Chen Qun, der 2008 eine Bielefelder Delegation unter Leitung des Prorektors für Forschung, Prof. Dr. Martin Egelhaaf, empfangen hatte.



Ausländische Spitzenforscher sind wählerisch. Für die Stipendiaten und Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung war die Bielefelder Fakultät für Mathematik 2008 die erste Adresse in Deutschland. Keine andere Hochschule war für die wissenschaftliche Elite der Welt in puncto Forschungsbedingungen und Reputation attraktiver.

Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen wie der Forschungsschwerpunkt Mathematisierung (FSPM), Sonderforschungsbereiche, internationale Graduiertenkollegs, Beteiligungen an internationalen Forschergruppen und weltweit geachtete Wissenschaftler haben zum Renommee der Bielefelder Mathematiker beigetragen. Typisch auch hier wieder die Überschreitung der Grenzen: Prof. Dr. Walter Trockel, selbst Mitglied der Fakultät für Wirtschaftswissen-

schaften, leitete lange Jahre das Institut für Mathematische Wirtschaftsforschung (IMW), das sich mit Beiträgen in den Bereichen Spieltheorie, allgemeine Gleichgewichtstheorie und Entscheidungstheorie über nationale Grenzen hinaus einen Namen gemacht hat. Zu den Ehrendoktoren zählen mit dem Volkswirt und Mathematiker Prof. Dr. Reinhard Selten, der von 1972 bis 1984 in Bielefeld lehrte, und dem 2008 verstorbenen Prof. Dr. Leonid Hurwicz zwei Nobelpreisträger. Heute ziehen Master- und Doktorandenprogramme in „Quantitative Economics“ begabte Studierende aus aller Welt an.

ERASMUS-Kooperationen mit 170 ausländischen Hochschulen dienen vor allem dem Austausch von Studierenden und Lehrenden, aber auch Kurzzeitdozenturen oder der Erarbeitung neuer Curricula. Der Anteil ausländischer Studierender ist am höchsten in den Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften, Linguistik und Literaturwissenschaften sowie in der Technischen Fakultät. Von den mehr als 1.600 jungen Frauen und Männern kommen deutlich mehr als die Hälfte aus der EU und dem übrigen Europa. Jeweils fünf Prozent sind in Afrika oder Amerika zu Hause. Mit mehr als 25 Prozent

stellen die Asiaten einen hohen Anteil. Indien, Korea und vor allem China sind gut repräsentiert. Das deutsch-chinesische Graduiertenkolleg „Stochastics and Real World Models“ wird gemeinsam getragen von der Fakultät für Mathematik an der Universität Bielefeld und der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Peking. Auf deutscher Seite arbeiten die Fakultäten für Mathematik, für Physik und für Wirtschaftswissenschaften, das IMW sowie das Forschungszentrum BiBoS (Bielefeld-Bonn Stochastics Center) mit.

Für die Partnerschaft zwischen der Universität Bielefeld und der East China Normal University (ECNU), Shanghai, bedeutete der Besuch einer sechsköpfigen chinesischen Delegation im April 2009 neue Impulse in der Doktorandenausbildung. Bereits jetzt absolvieren jährlich bis zu 20 chinesische Studierende der ECNU ihr drittes Bachelor-Studienjahr im Bereich Naturwissenschaften in Ostwestfalen. Der Physiker Prof. Dr. Philippe Blanchard ist Beauftragter des Rektors für internationale Beziehungen. Er hat die Partnerschaft mit Shanghai initiiert und wurde für sein Engagement mit einer Ehrenprofessur an der ECNU gewürdigt.

Seit 1999 unterstützt das PunktUm-Projekt internationale Studierende, Graduierte, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler im Erwerb der deutschen Wissenschaftssprache. Wie erfolgreich das Programm ist, zeigen die Projektangebote mit jährlich etwa 2.500 Unterrichtseinheiten für rund 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Von 2005 bis 2007 war PunktUm Modellprojekt des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). So konnten andere deutsche Hochschulen den innovativen Ansatz des Bielefelder Modells für den Aufbau eigener Angebote nutzen.

Das International Office sorgt dafür, dass sich internationale Studierende, Doktoranden und Wissenschaftler nicht nur fachlich, sondern auch menschlich exzellent aufgehoben fühlen. Erste Hilfe bei Fragen zu Einreise, Wohnen oder Finanzen ist selbstverständlich. Für den Aufbau sozialer Kontakte gibt es ein ausführliches Angebot an Exkursionen, Filmabenden oder länderkundlichen Veranstaltungen. Im Brother-Sister-Programm werden Gaststudierende vor allem in den ersten Wochen ihres Aufenthalts von einheimischen Studierenden begleitet. Interkontakt ist das

Bielefelder Mentoring-Programm für Promovierende aus aller Welt. Mit Blick nach draußen macht das International Office Studierende der Universität Bielefeld fit für die akademischen Kulturen in anderen Ländern und hilft mit Rückkehrer-Seminaren, den Wiedereinstieg in Deutschland zu erleichtern. Das Fachsprachenzentrum als zentrale Serviceeinrichtung gibt Studierenden die Möglichkeit, sich für die internationale Berufswelt zu qualifizieren.

Im Verein zur Förderung ausländischer Studierender in Bielefeld e.V. engagieren sich weltoffene Bielefelderinnen und Bielefelder. Das Internationale Begegnungszentrum der Wissenschaft, maßgeblich gefördert durch die Westfälisch-Lippische Universitäts-Gesellschaft, ist immer wieder Plattform für menschliche Begegnungen.

„Die Integration junger Menschen in nationale Gemeinschaften muss ein wichtiger Bestandteil jeder Gesellschaft sein. Dazu gehören Unternehmen, gerade solche, die von internationalen Märkten leben. Böllhoff setzt sich für die Integration ausländischer Studierender in Bielefeld und Umgebung ein, um ihnen berufliche Möglichkeiten zu offerieren und gleichzeitig von ihnen über ihre Länder, Kulturen und Absatzmärkte zu lernen.“

### Michael W. Böllhoff

Geschäftsführung Böllhoff Gruppe, Bielefeld. Der international agierende Unternehmer ist Vorsitzender des Vereins zur Förderung ausländischer Studierender.

### Kooperationen

Die Universität Bielefeld unterhält in der ganzen Welt mehr als 100 Kooperationen auf Fakultätsebene. Zwölf Kooperationen sind Gesamtpartnerschaften mit Universitäten im Ausland, die allen Fakultäten und Institutionen offenstehen (Stand: 2009):

- Staatsuniversität St. Petersburg, Russland
- Universität Novgorod, Russland
- East China Normal University, Shanghai, China
- Universität Ulaan Baatar, Mongolei
- Université de Madagascar, Antananarivo, Madagaskar
- Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris, Frankreich
- Université Paris VII, Denis Diderot, Frankreich
- Tel Aviv University, Israel
- Erasmus Universität Rotterdam, Niederlande
- Adam Mickiewicz Universität Poznan, Polen
- Universität Rzeszów, Polen
- Universität Warschau, Polen

# Campus Bielefeld



## Exzellente Arbeitsbedingungen

Die Universität Bielefeld profitiert von der Chance zur umfassenden Modernisierung. Das bald vierzig Jahre alte Universitätshauptgebäude wird komplett saniert, als Ausweichquartier wird ab Herbst 2010 der Erweiterungsbau Universitätsstraße erstellt. Ein neuer Hochschulcampus soll das Stammgelände und das Erweiterungsgelände „Lange Lage“ miteinander verknüpfen. Ziel ist es, eine exzellente Infrastruktur für optimale Forschungs- und Studienbedingungen bereit zu stellen.

In den kommenden Jahren, so die Überzeugung von Kanzler Hans-Jürgen Simm, werden die Arbeitsbedingungen für Studierende und Wissenschaftler auf dem dann erweiterten Campus Bielefeld noch einmal wesentlich verbessert. Gleichzeitig soll ein Umfeld geschaffen werden, das eine hohe Aufenthaltsqualität verspricht.

Der Erweiterungsbau Universitätsstraße wird eine Nutzfläche von rund 30.000 Quadratmetern haben. Die Fertigstellung ist für 2013 geplant. In dem Gebäude wird eine zentrale Mensa für Universität und die dann auf dem Campus Nord neu gebaute Fachhochschule Bielefeld eingerichtet. Außerdem ziehen übergangsweise das Rektorat sowie Teile der Verwaltung ein.

Darüber hinaus signalisiert der Komplex einen wichtigen Entwicklungsschritt der Universität zu Gunsten eines differenzierten Campus. Künftig lehren und forschen hier die Mitglieder der Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, der Fakultät für Soziologie, der Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS), des Instituts für Wissenschafts- und Technikforschung (IWT) und des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechter-

forschung. Sobald der Umzug abgeschlossen ist, beginnt Zug um Zug die Modernisierung des Universitätshauptgebäudes.

Ende der 1960er Jahre hatten die politisch Verantwortlichen in Stadt und Land die Weitsicht, zusätzlich zum bestehenden Universitätsgelände die rund 14 Hektar große Vorratsfläche „Lange Lage“ zu erwerben. Von Anfang an war daran gedacht, Platz für die Ansiedlung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen zu haben. Heute sind dies glänzende Voraussetzungen, um die viele Hochschulen die Universität Bielefeld beneiden.

Auf dem Gelände soll zunächst die Fachhochschule Bielefeld an einem Standort konzentriert werden. Der Beginn der Bauarbeiten ist für den Winter 2010/11 geplant, Fertigstellung soll 2013 sein. Außerdem bietet das neue Campusgelände beste Ansiedlungsbedingungen für Forschungsinstitute und universitäre Forschungs- und Entwicklungszentren. Weit fortgeschritten sind etwa die Pläne, zeitnah für das Exzellenzcluster „Cognitive Interaction Technology“ (CITEC), das derzeit in einem Provisorium untergebracht ist, ein adäquates Forschungsgebäude auf dem Campus Nord zu erstellen.

„Die Wissenschaftler sollen Zeit für die Wissenschaft haben und nicht in Routinevorgängen ersticken.“

Da Universität und Fachhochschule nahe aneinanderrücken, lassen sich Kooperationen und Synergien sehr viel besser umsetzen. Bei einem Projekt funktioniert die Zusammenarbeit bereits bestens. Im April 2009 konnte der 2. Bauabschnitt des komplett neu gebauten CeBiTec (Center for Biotechnology) übernommen werden, in dem unter anderem eine International Graduate School in Bioinformatics and Genome Research sowie Teile des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften und Mathematik der Fachhochschule Bielefeld untergebracht sind. In diesem High-Tech-Gebäude arbeiten Universität und Fachhochschule etwa auf dem Gebiet der apparativen Biotechnologie eng zusammen.

Vor welcher Mammutaufgabe das Facility Management der Universität in den kommenden Jahren steht, lässt sich leicht ausmalen. Derzeit laufen Flächenbedarfsrechnungen und allererste Vorbereitungen für ein Umzugsmanagement, für das der Begriff Herausforderung nicht zu hoch gegriffen ist. Schließlich muss gewährleistet sein, dass der Universitätsbetrieb ungestört weiter laufen kann. Alleine Abbau, Umzug und Wiederaufbau der Labore erfordern eine logistische Meisterleistung.

Wenn Hans-Jürgen Simm, der seit 1977 in der Universität tätig und seit 2001 Kanzler ist, von Umbau spricht, meint er nicht nur den Bau, sondern die komplette Infrastruktur. „Wir wollen auch künftig exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Bielefeld holen und junge Talente für ein Studium bei uns begeistern. Dazu brauchen wir eine Infrastruktur und Arbeitsbedingungen, die unser Campus- und das Finanzmanagement noch effektiver machen.“

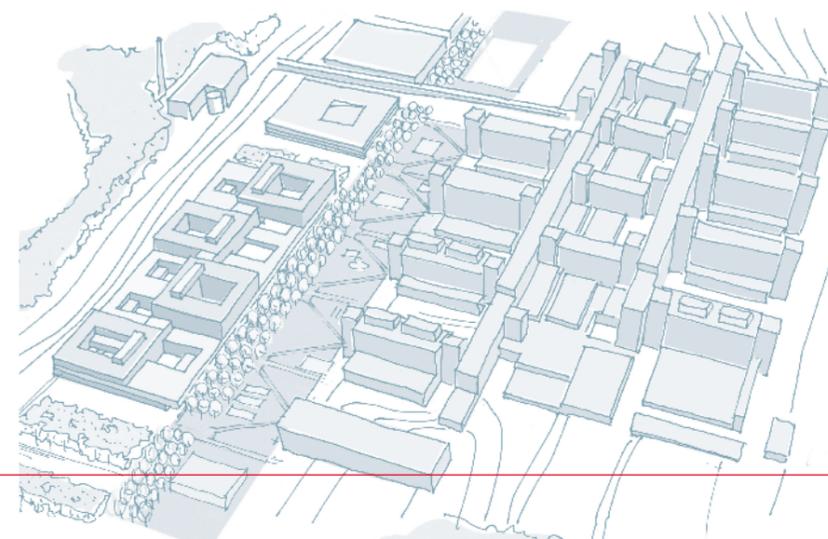
Abgeschlossen ist die Installation eines umfassenden Managementsystems, das sämtliche Services umfasst, die die Universität zu bieten hat. Aus Sicht der Nutzer werden damit optimale, weil einfache Strukturen geschaffen, die vor dem Hintergrund moderner Dienstleistungen besten Service garantieren. Bereits seit zehn Jahren ist an der Universität mit BIS Bielefelder Informationssystem

ein selbst entwickeltes System im Einsatz, das aktuell um weitere Service-Module erweitert wird.

Im April 2009 hatte die Universität die IBM Deutschland mit der Neuausrichtung aller Finanzprozesse beauftragt. In einem gemeinsamen Projekt, das auch von Prorektor Prof. Dr. Rolf König, Vorsitzender der Universitätskommission für Finanzangelegenheiten und Ressourcen, begleitet wurde, konnte das Finanzmanagement mit einer integrierten SAP-Lösung auf kaufmännische Buchführung umgestellt werden. Mit der Einführung einer neuen Wirtschaftsführung mit vereinheitlichten, optimierten Prozessen zum 1. Januar 2010 reagierte die Universität Bielefeld offensiv auf das Hochschulfreiheitsgesetz, das für die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen die stärkere Selbstständigkeit in Finanzangelegenheiten und ein ganzheitliches Controlling vorsieht.

Die Ablösung des bisherigen kameralen Rechnungswesens bedeutet einen Paradigmenwechsel. Neben technischen Vorteilen der SAP-Lösung verspricht sich die Hochschule eine nachhaltige Verbesserung der Universitätssteuerung durch eine organisatorische Neuausrichtung aller Prozesse, mehr Transparenz und Entlastung aller Beteiligten durch Vereinfachung der Verfahren.

So gibt es beispielsweise rund 25.000 Beschaffungsvorgänge pro Jahr. Die Verantwortlichen in den Fakultäten finden auf ihren Bildschirmen einen Katalog, der die Auftragserteilung per Klick ermöglicht. Nach Angabe der Kostenstelle werden automatisch alle erforderlichen Belege online erzeugt und es wird eine Information zum Auslieferungszeitpunkt gegeben. Kanzler Hans-Jürgen Simm: „Wir richten alle Prozesse schneller, einfacher und nutzerorientiert aus. Die Wissenschaftler sollen Zeit für die Wissenschaft haben und nicht in Routinevorgängen ersticken.“



Exzellente Arbeitsbedingungen verspricht sich Hans-Jürgen Simm, Kanzler der Universität Bielefeld, von der anstehenden Modernisierung der Universität, die mit dem erweiterten Hochschulcampus verbunden wird.

# Architektur

## Variabel, flexibel, hochgradig kommunikativ

Berlin im Mai 1969. Klaus Köpke ist Assistent an der TU in Berlin. Abends kommt er zurück in seine Wohngemeinschaft. Schon vom Balkon rufen ihm aufgeregte Mitbewohner zu, dass es einen wichtigen Anruf gegeben habe. Köpke und seine ebenso jungen Mitstreiter hatten den Bauwettbewerb für die Universität Bielefeld gewonnen.



Der heute 70 Jahre alte Architekt lebt seit 40 Jahren mit dem markanten Gebäudekomplex, hat in all den Jahren immer mal wieder um- und weitergebaut. Die Konzepte für die Reformuniversität sind für Klaus Köpke noch heute greifbar. Er erinnert sich an eine Zeit, die geprägt war von einer „Werkstatthaftigkeit“ mit großen Freiheiten. Andere sprachen damals von einer Universität im Nüchternheitsrausch.

Das entschieden durchkonzipierte Haus der Wissenschaft ist ursprünglich für 6.000 Studierende gedacht gewesen. Ein idealer Personalschlüssel sollte die intensive Betreuung garantieren, kleinräumige Strukturen waren zwangsläufig. Heute studieren mehr als 18.000 Menschen in mehr als 80 Studiengängen.

Aus Köpkes Sicht hat die Bielefelder Universität den jahrzehntelangen Praxistest bestanden. Die Vorgaben für die Planer waren klar definiert: Es sollten Flächen geschaffen werden, die jederzeit eine schnelle Änderung der Nutzung möglich machen und die – das vor allem – Interdisziplinarität und Kommunikation provozieren. Der Begriff „Aufenthaltsqualität“ spielte damals noch keine Rolle, wohl aber die Idee der informellen Kontakte, schnell,

unkompliziert, fast nebenbei. Hier verweist Köpke auf die Kompaktheit des Gebäudes, auf schnelle Wege, das zwangsläufige Aufeinandertreffen in der großen, 240 Meter langen Halle, die in zwei Minuten durchschritten ist.

Für viele, die hier studieren, lehren und forschen, ließ das Gebäude eine Liebe erst auf den zweiten Blick zu. Wer einmal woanders gearbeitet hat, schätzt die Universität der kurzen Wege. So wie Dr. Heike Franz, die nach Stationen in Dortmund und Münster als Planungsdezernentin an die Universität Bielefeld zurückgekommen ist. Da ist alles unter einem Dach. Niemand ist abgeschottet, Verwaltung und Wissenschaft begegnen einander zwangsläufig. Wenn sie morgens aus der Stadtbahn steigt, bewegt sie sich in einem Pulk von Studierenden. Da erhält man sich das Verständnis für die Nöte der jungen Männer und Frauen, hebt nicht ab. Sicher, man vereinbart Termine. Häufig aber trifft man seine Gesprächspartner schon vorher auf den Fluren, in der Halle, in der Mensa. Da wird vieles zwischendurch geregelt, schnell, unkompliziert. Eine für Bielefeld typische Kommunikationskultur, die Heike Franz schon als Studentin geschätzt hat.



**Die Universität wächst aus dem Boden. Ende der 1960er Jahre war das Universitätsgelände noch ein Getreidefeld am Rande der Stadt. Im Hintergrund zeigen die Kräne das Entstehen des Aufbau- und Verfügungszentrums an, in dem am 17. November 1969 der Lehrbetrieb mit drei Fakultäten und 270 Studierenden begann.**

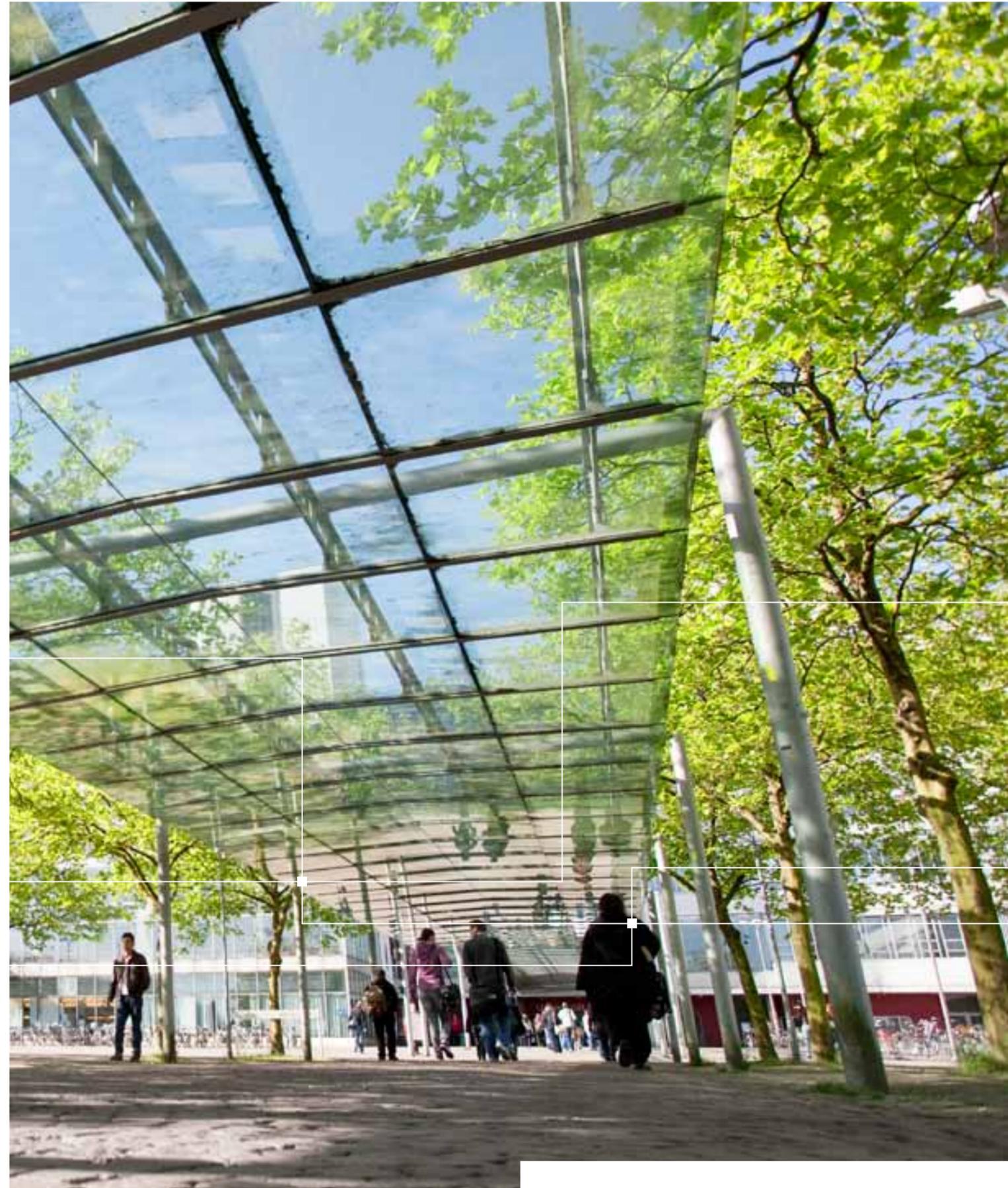
Heute belegen die 13 Fakultäten rund 80.000 der 175.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche. Im Juli 1973 (Bild in der Mitte) ragen bereits die Türme des Universitätshauptgebäudes in die Höhe. Am 9. Mai 1969 war die Entscheidung im Wettbewerb gefallen. Der kompakte „Entwurf der kurzen Wege“ einer Berliner Planungsgemeinschaft hatte sich gegen 89 Wettbewerbsbeiträge durchgesetzt. Die jungen Architekten Klaus Köpke, Peter Kulka, Katte Töpfer, Wolf Siepman und Helmut Herzog zogen alle nach Bielefeld und arbeiteten in den Folgejahren mit zeitweise 60 Mitarbeitern auf der Baustelle, die nach Fertigstellung des Olympiastadions in München die größte Baustelle Deutschlands war.

1975 waren die Arbeiten am Gebäude der Verhaltensforschung, am Universitätshauptgebäude und an den Gebäuden der Labor-schule und des Oberstufenkollegs abgeschlossen. Das Zentrum für interdisziplinäre Forschung war bereits am 1. Oktober 1972 bezogen worden.



Mann mit Weitblick. 1969 gehörte Klaus Köpke zum jungen Berliner Planungsteam, das den Wettbewerb für die Universität Bielefeld gewann. Von 1983 bis 2004 war der Diplom-Ingenieur Professor an der Fachhochschule Bochum. Da er in all den Jahren in Bielefeld wohnen geblieben ist, hat er auch die endgültige Annäherung der Bielefelder an ihre Universität miterleben können.





# Die Halle

Alles unter einem Dach



# Leben und Arbeiten

## Die Mitte finden

Pausen einlegen, den Kopf freipusten, neue Kräfte schöpfen. Kreative Denkprozesse und Höchstleistungen in Forschung, Lehre und Studium brauchen schöpferische Ressourcen. Kultur und Sport fördern das sinnliche Erleben, schaffen immer wieder Anlässe für Begegnungen und Beziehungen und helfen, in der Balance zu bleiben.



Seit 2003 ist das Ästhetische Zentrum die zentrale Instanz zur Förderung und Pflege der vielfältigen künstlerischen und kulturellen Aktivitäten. Die bundesweit herausragende Einrichtung stellt ein professionelles Kulturmanagement und die Expertise aus verschiedenen Fakultäten zur Verfügung. Sie bietet das ganze Jahr über in allen künstlerischen Sparten eine Leistungsschau des kreativen Potenzials der Lehrenden und Studierenden. Gemeinsam kreieren die Akteure aus Musik, Bildender und Darstellender Kunst, Baukultur und Literatur, Film und Medien ein Kulturleben, in dem das hoch entwickelte kulturelle Selbstverständnis der Universität zum Ausdruck kommt. Ungewöhnliche Veranstaltungsformate locken Interessierte aus der gesamten Region in die Universität. Zahlreiche Partner aus Kultur und Wirtschaft fördern dieses Engagement.

Die traditionsreichen Musikensembles der Universität sind in der Art eines Studium generale an der Abteilung Kunst und Musik der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft konzipiert. Studierende aller Fakultäten und Angehörige der Universität, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt proben gemeinsam und baden im Beifall ihres Publikums.

Der 1977 gegründete Universitätschor mit einem 100 Stimmen starken Ensemble und regelmäßigen Konzerten in der für ihre Akustik berühmten Rudolf-Oetker-Halle ist ein besonderes Glanz-

licht. Das 70 Personen starke Hochschulorchester und die UniBigband sind die beiden anderen großen Ensembles. Darüber hinaus formieren sich freie Musikgruppen – das Spektrum reicht von klassischer Musik bis zum experimentellen Erlebnis. Im Sommersemester verwandelt die „Nacht der Klänge“ das gesamte Universitätsgebäude in ein berauschendes Klangkunstwerk. Zum Auftakt jedes Wintersemesters spielen die Bielefelder Philharmoniker in der Unihalle.

Bildende Kunst findet ihren Raum in der Abteilung Kunst und Musik, im Zentrum für interdisziplinäre Forschung, in der Universitätsbibliothek, in der Unihalle und auf den Fluren des weitläufigen Gebäudes. Der jungen Kunst widmet sich die Messe „Originale“, bei der Studierende den Dialog mit der lokalen Kunstszene suchen.

Die English Drama Group und die Compagnie Charivari der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, die Theaterwerkstatt der Erziehungswissenschaftler oder die Kurse zu Tanz und Körperausdruck der Sportwissenschaftler verschreiben sich der Darstellenden Kunst. Bei „Vorsicht Dreharbeiten!“ und den weiteren Seminaren des Medienpädagogischen Labors der Fakultät für Erziehungswissenschaft und des Service Centers Medien (SCM) wird es multimedial. Hier finden angehende Filmemacher, Drehbuch- und Hörbuchautoren ihr Forum. Auf die kultigen Kurzfilme wartet jeweils zum Semesterende das gespannte Publikum beim UniVideoMagazin.

→ [www.uni-bielefeld.de/kultur](http://www.uni-bielefeld.de/kultur)



## Auf die Plätze

Körperlichen Ausgleich bietet der Hochschulsport mit rund 80 Sportarten – von Taekwondo oder Ultimate-Frisbee bis Badminton, Unterwasserrugby und Standard-Tanz. Für Studierende sind die Angebote bis auf wenige Ausnahmen kostenlos. Die sprichwörtlich kurzen Wege finden auch im Sportangebot ihren Niederschlag: Alle Sportstätten wie Sporthallen und Fitness-Geräteräume, Schwimmbad, Finnbahn, Hartplatz oder Rasenplatz befinden sich im Universitätshauptgebäude oder in unmittelbarer Nähe.

Seit 2003 ist die Universität Bielefeld „Partnerhochschule des Spitzensports“. Der Vorteil für Studierende, die einem Bundeskader angehören: Es wird ihnen leichter gemacht, den gleichzeitigen Anforderungen von Studium und Spitzensport nachzukommen. So gelingt zum Beispiel eine bessere Koordination des Trainings- und Wettkampfbetriebs mit Bewerbungsfristen oder Prüfungs- und Klausurterminen.

→ [www.uni-bielefeld.de/sport](http://www.uni-bielefeld.de/sport)



## Das digitale Herz

Selbstorganisation ist für ein erfolgreiches Studium so wichtig wie Selbstdisziplin. Forschung und Lehre benötigen den reibungslosen Zugang zum Wissen in der ganzen Welt. Das Unternehmen Universität bietet eine hochgradig dienstleistungsorientierte Organisation mit passgenauen Services, um alle Ansprüche an eine moderne, flexible Kommunikation zu erfüllen.



Für eine Optimierung der Prozesse in Lehre und Studium ging bereits 1998 das BIS Bielefelder Informationssystem an den Start. Heute unterstützt das komplexe Campus-Management-System die Universitätsangehörigen höchst wirkungsvoll auf allen Ebenen der Studien- und Arbeitsorganisation. Sämtliche Anwendungen werden in der zentralen Datenverarbeitung entwickelt und programmiert. Der Anspruch: schnelle und passgenaue Dienstleistungen, die in der deutschen Hochschullandschaft Vorbildcharakter haben.

Zu den wichtigsten Anwendungen des BIS zählt das elektronische, kommentierte Vorlesungsverzeichnis (eKVV). Studierende nutzen das Internetportal zur Organisation ihres kompletten Studiums. Sie informieren sich über das Lehrangebot, über Zulassungsbeschränkungen, Raum- und Zeitänderungen. Sie melden frühzeitig ihren Bedarf an Veranstaltungen an und nehmen damit Einfluss auf die Gestaltung des Lehrangebots oder die Größe der geplanten Räume.

Lehrende bereichern ihre Veranstaltungen um eKVV-gestützte E-Mail-Verteiler oder um Foren. Auf der Ebene der Leistungs- und Prüfungsdokumentation lassen sich über das Internetportal zum Beispiel Teilnehmerlisten erzeugen, die von den Prüfungsämtern direkt weiterverarbeitet werden können.

Weitere Pluspunkte des Bielefelder Informationssystems sind eine Übersicht über die Nutzung aller zentral bewirtschafteten Räume, ein universitätsweites Personen- und Einrichtungsverzeichnis mit E-Mail-Verteilern sowie die Forschungsdatenbank der Universität. „BIS to go“ ermöglicht es, ausgewählte Inhalte auch über internetfähige Mobiltelefone abzurufen.

In der zentralen Universitätshalle, im Gebäude des Exzellenzclusters „Cognitive Interaction Technology“ sowie im „Center for Biotechnology“ informiert seit November 2008 das digitale Campus-Informationssystem mit 16 Displays über laufende Vorlesungen, aktuelle Meldungen, Raumverlegungen oder den Mensa-Speiseplan. Weitergehende Recherchen sind über Internet-Terminals in der Unihalle, über das WLAN-Netz oder über die 200 öffentlichen Computer-Arbeitsplätze im Hochschulrechenzentrum (HRZ) möglich. Gut gesichert schlägt hier das digitale Herz der Universität Bielefeld.

Als eines der modernsten Rechenzentren in der deutschen Hochschullandschaft erfüllt das HRZ mühelos die Anforderungen von rund 30.000 Nutzerinnen und Nutzern. So sorgt der zentrale IT-Dienstleister dafür, dass täglich mehr als 150.000 E-Mails zugestellt werden; etwa 200 Millionen E-Mails sind ständig gespeichert.

Das hoch entwickelte Speichersystem mit 100 Terabyte Plattenplatz garantiert, dass die Daten stets sicher und hochverfügbar sind. Alle Server des HRZ sind im voll klimatisierten Datacenter



untergebracht. Eine unterbrechungsfreie Stromversorgung, elektronische Zugangskontrollen und vollautomatische Löschsyste gewähren die nötige Sicherheit. Auch die 13 Fakultäten, die zahlreichen Institute sowie die sonstigen Einrichtungen der Universität können in dieser erstklassigen Umgebung ihre Server unterbringen.

Die Dienstleistungen des Hochschulrechenzentrums beschränken sich jedoch nicht nur auf die Bereitstellung von Systemtechnik und Stellfläche. Als ideale Ergänzung zu diesen Diensten kümmern sich die IT-Spezialisten um den reibungslosen Betrieb aller Systeme: Von der täglichen Datensicherung bis hin zur persönlichen Betreuung wird das gesamte Spektrum eines modernen Rechen-



zentrums abgedeckt. Speziell für Studierende wurde der „Mobile Education Device Service (MEDIS)“ eingerichtet. Dort erhalten Anwenderinnen und Anwender kostenlose Hilfe bei Problemen mit mobilen Endgeräten wie Notebooks, PDAs und Smartphones.

Für den unwahrscheinlichen Fall, dass das Herz der Universität doch einmal kurzfristig aufhören sollte zu schlagen, wurde ebenfalls Vorsorge getroffen: Alle wichtigen Dienste und sämtliche Daten werden im Fall der Fälle durch ein Ausfallrechenzentrum bereitgestellt, das sich in einem anderen Gebäudekomplex der Universität befindet.



# Arbeitgeber

## Familienfreundliche Hochschule

Die Universität Bielefeld ist einer der großen Arbeitgeber in der Stadt. Etwa 2.600 Beschäftigte, davon 76 Auszubildende: Die Verantwortung für so viele Menschen und deren Familien wird ernst genommen. Erstmals 2006 und erneut im Jahr 2009 erhielt die Universität Bielefeld für die nächsten Jahre das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“. Die „Gesunde Hochschule Bielefeld“ definiert Gesundheit als Voraussetzung für Arbeitszufriedenheit, Motivation und Leistungsfähigkeit. Mit dem Prädikat „Total E-Quality“ wird das beispielhafte Engagement bei der Gleichstellung von Frauen und Männern gewürdigt.



Im Jahr 2009 wurde erstmals ein Professorinnenanteil von 20 Prozent erreicht. Die Bemühungen um Gleichstellung auf allen Ebenen haben auch finanziell positive Auswirkungen. 2007, 2008 und 2009 hat die Universität Bielefeld rund 660.000 Euro aus dem Strukturfonds des NRW-Ministeriums für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie erhalten. Diese Gelder werden als finanzieller Anreiz für die Bemühungen um Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vergeben. Auch im „Professorinnenprogramm“ des Bundes und der Länder war die Universität erfolgreich: Drei Professuren werden jeweils für die Dauer von fünf Jahren finanziell gefördert.

Frauenförderung und Frauenforschung haben an der Reformuniversität eine lange Tradition. Dafür sorgt nicht nur die zentrale Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Gleichstellungskommissionen und -beauftragte gibt es in den Fakultäten, in den diversen wissenschaftlichen Einrichtungen und in der Verwaltung. Der Abbau der strukturellen Diskriminierung von Frauen ist in der Grundordnung verankert. Das Rektorat hat dies zu einem der wichtigsten strategischen Ziele der Universität Bielefeld erklärt. Die Gleichstellungsbeauftragte, Dr. Uschi Baaken, attestiert ihrer Hochschule eine gewachsene Gleichstellungskultur.

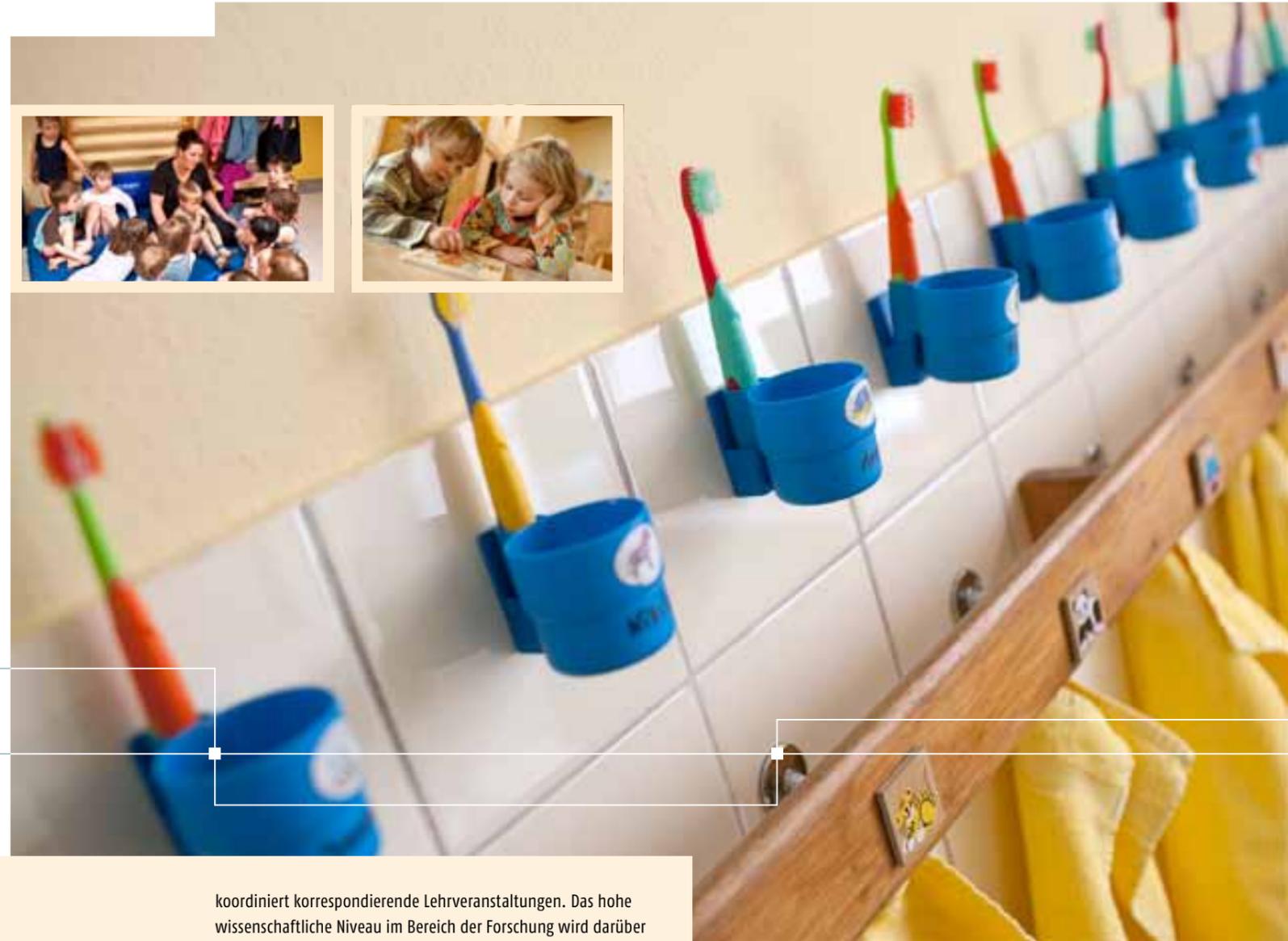
Die 1980 eingerichtete Geschäftsstelle Frauenforschung und die 1982 folgende Interdisziplinäre Forschungsgruppe Frauenforschung übernahmen eine Vorreiterrolle für vergleichbare Einrichtungen in ganz Deutschland. Seit 1992 hat sich das Interdisziplinäre Frauenforschungszentrum, heute Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF), einen internationalen Ruf erarbeitet. Es kooperiert mit den Fakultäten bei Forschungsvorhaben und

koordiniert korrespondierende Lehrveranstaltungen. Das hohe wissenschaftliche Niveau im Bereich der Forschung wird darüber hinaus durch die Einrichtung der Forschergruppe „Gender specific and emotional issues in cognitive interaction“ im Rahmen des Exzellenzclusters CITEC dokumentiert.

Seit dem Wintersemester 2007/08 wird ein Master-Studiengang Gender Studies angeboten. Getragen wird dieser Studiengang von einem großen fakultäts- und disziplinübergreifenden Lehrverbund – bestehend aus den Fakultäten für Soziologie, Gesundheitswissenschaften, Erziehungswissenschaft, Sportwissenschaft, dem Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Bielefeld und dem Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung. Ferner beteiligen sich die Fakultät für Rechtswissenschaft und die Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie der Universität sowie die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Fachhochschule.

Theorie und Praxis – das ist ein altes Problem, wenn es um familienfreundliche Arbeitsbedingungen geht. An der Universität Bielefeld konnten die Rahmenbedingungen für Eltern mit Kindern in den letzten Jahren entschieden verbessert werden. Davon profitieren selbstverständlich auch die Studierenden, von denen nahezu zehn Prozent Kinder haben.

In der Trägerschaft des Studentenwerks Bielefeld gibt es die Uni-Kita und die Kita am Voltmannshof mit abgestimmten pädagogischen Konzepten und Öffnungszeiten. Interkulturelle Erziehung spielt eine zentrale Rolle – hier treffen Mädchen und Jungen aus bis zu 15 Nationen aufeinander. Kinderbetreuung in den Ferien oder Semesterferien gehen auf die speziellen Probleme von Eltern ein, die im nicht selten stressigen Universitätsalltag eingebunden sind. In der Betriebskita der Universität gibt es großzügige Öffnungszeiten und einen Babysitterdienst auf Anfrage.



→ Fortsetzung von Seite 43

Für den Arbeitgeber Universität ist Familienfreundlichkeit längst ein Thema in Berufungsgesprächen oder bei Bleibeverhandlungen. Auch bei der Akquisition von Drittmitteln, etwa der Deutschen Forschungsgemeinschaft, werden familienfreundliche Arbeitsbedingungen hinterfragt. Für Bettina Lang, Vertreterin des Kanzlers, und Planungsdezernentin Dr. Heike Franz sind Gleichstellung und Familienfreundlichkeit wesentliche strategische Handlungsfelder beim Bemühen um Exzellenz.

Ein Pilotprojekt mit alternierenden Telearbeitsplätzen reagiert auf Anfragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Verwaltung. „Wir müssen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf allen Ebenen ernst nehmen“, beschreibt Prof. Dr. Sabine Andresen den Anspruch. Die Prorektorin hat in ihrer Zeit als Studiendekanin in der Fakultät für Erziehungswissenschaft den Prozess der Re-Auditierung als „Familiengerechte Hochschule“ begleitet und weiß aus eigener Erfahrung, dass kleine Kinder intensiv betreut werden müssen, natürlich aber auch größere Kinder Sorgen machen.

Probleme in der Schule, plötzliche Krankheiten, Trennung oder Scheidung sind ganz typische Probleme, die Männern wie Frauen zu schaffen machen können. Noch völlig unterschätzt ist für Andresen die Problematik der Pflege kranker oder älterer Angehöriger, häufig zunächst einmal ein Frauenthema: „Unsere Gesellschaft wird in den kommenden Jahren mit dramatischen Entwicklungen konfrontiert werden, auf die wir Antworten finden müssen, auch als Arbeitgeber Universität.“

Parallel zum Ausbau der Familienserviceangebote wird das bereits umfangreiche Gesundheitsprogramm ständig aktuellen Entwicklungen angepasst. Für die Praxis des Gesundheitsmanagements unter Leitung von Dipl.-Psych. Kristin Unnold bedeutet dies, vor allem nach Einflüssen der Organisationskultur, der Führung und der sozialen Netzwerke auf die Gesundheit der Universitätsangehörigen zu fragen. Im Rahmen der Aktivitäten „Gesunde Hochschule Bielefeld“ gibt es umfangreiche, kostenfreie Gesundheitsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wissenschaft, Technik und Verwaltung, die auch Beratung und Prävention umfassen.

→ [www.uni-bielefeld.de/kita](http://www.uni-bielefeld.de/kita)  
[www.uni-bielefeld.de/gleichstellungsbeauftragte](http://www.uni-bielefeld.de/gleichstellungsbeauftragte)  
[www.studentenwerk-bielefeld.de](http://www.studentenwerk-bielefeld.de)



Gesunde Hochschule Bielefeld: Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wissenschaft, Technik und Verwaltung gibt es ein breit angelegtes Gesundheitsprogramm, das auch viele Sportangebote beinhaltet.

## Entwickeln und Führen

Sprachliche und soziale Kompetenz, Führung, Arbeits- und Umweltschutz, Computer & Co. – das sind typische Themen im Rahmen des Fortbildungsprogramms für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik und Verwaltung.

An Fach- und Führungskräfte richten sich Coaching und Supervision bei Themen wie Führung und Management, Konflikt- und Krisensituationen, Kooperation und Teamentwicklung. Die Angebote können sowohl von Einzelpersonen als auch von Gruppen oder Organisationseinheiten gebucht werden. Als Ergänzung zu den offenen Programmen unterstützt das Team der Personalentwicklung alle Ratsuchenden etwa bei Einführungs- und Einarbeitungsprogrammen, bei der Personalgewinnung oder der Führungskräfteentwicklung.

PEP ist das Personalentwicklungsprogramm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Es wird neben der Personalentwicklung von sieben weiteren Einrichtungen der Universität gestaltet. PEP zielt auf die Stärkung akademischer Handlungskompetenz und richtet sich sowohl an Professorinnen und Professoren als auch an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Dabei geht es um alle Aspekte, die mit dem beruflichen Alltag und der Karrieresteuerung zu tun haben: Forschung, Lehre, Transfer, Führung, Internationales, auch persönliche Kompetenzen wie Kommunikation und Selbstmanagement oder die überzeugende Präsentation von Forschung. 2009 haben mehr als 1.000 Professorinnen und Professoren sowie Nachwuchswissenschaftler am Personalentwicklungsprogramm teilgenommen.



### Mehr als Goodwill

Wenn es den Kindern gut geht, können die Eltern in Ruhe studieren, forschen, lernen und lehren. An der Universität Bielefeld sind Familienfreundlichkeit wie auch das Thema Gleichstellung mehr als rein ideelle Werte. Die Verantwortlichen auf allen Ebenen haben sich darauf verständigt, die Berücksichtigung der Interessen von Familien und Kindern als strategisches Handlungsfeld zu definieren. Das sichert den Eltern Verlässlichkeit.

# Wirtschaft

## „Wissen ist der wichtigste Produktionsfaktor“

Für sein Unternehmen ist Dirk U. Hindrichs in der ganzen Welt unterwegs. In Bielefeld engagiert sich der geschäftsführende und persönlich haftende Gesellschafter der Schüco International KG als Mitglied im zehnköpfigen Hochschulrat für die Zukunft der Universität. Er hat sich wählen lassen, weil er davon überzeugt ist, dass er als Vertreter eines Unternehmens mit mehr als 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel für ein fruchtbares Miteinander von Hochschule und Wirtschaft tun kann.

Eine gut aufgestellte Hochschule mit exzellentem nationalem wie internationalem Ruf ist für Dirk U. Hindrichs ein ganz wesentlicher Standortfaktor und Imageträger für die Region, von dem auch die Unternehmen profitieren. Mit der Intensivierung der globalen Beziehungen ist das traditionelle Wirtschaften im Beziehungsgeflecht USA – Europa – Japan, das auch Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg stark gemacht hat, für Hindrichs nur noch eine von vielen Facetten: „Milliarden von Menschen sind dazugekommen: aus China, Indien, Russland und ganz Osteuropa, zunehmend auch aus starken Schwellenländern, etwa Staaten in Lateinamerika. Europa und speziell Deutschland können in diesem globalen Wettbewerb nur durch mehr Wissen und Spezialisierung bestehen.“

Um international mithalten zu können, hält der Mann an der Spitze einer weltweit tätigen Engineering Company von Fenster-, Fassaden- und Solarsystemen eine bessere Vernetzung zwischen Wissenschaft und Industrie für zwingend: „Das Human Capital Bildung wird entscheiden, welche Volkswirtschaften sich in der globalen Weltwirtschaft behaupten werden. Wissen ist der wichtigste Produktionsfaktor.“

In dieser Gemengelage sieht der Unternehmer die Universitäten vor ganz neuen Herausforderungen: „Die Trennung zwischen reiner Forschung und angewandter Forschung ist aus meiner Sicht obsolet. Und für das Studium der Zukunft müssen wir Wege finden, um Forschung und Lehre optimal zu kombinieren.“

Dirk U. Hindrichs spricht bewusst von „akademischer Ausbildung“. Er postuliert ein Gleichgewicht zwischen Exzellenzcluster und praxisorientierter Ausbildung, die sich für ihn auch an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientieren soll. Durch den Bachelor, so seine Einschätzung, geraten die Universitäten in eine ganz neue Konkurrenz zu den Fachhochschulen, die traditionell näher dran sind an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes. „Grundlagenforschung ist für ein Unternehmen wie Schüco existenziell – aber wir brauchen natürlich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wir im Arbeitsprozess einsetzen können.“

In diesem Zusammenhang stellt sich der Präsident des renommierten Industrie- und Handelsclubs Ostwestfalen die Frage nach der Auswahl künftiger Professorinnen und Professoren: „Wen werden wir brauchen – den besten Forscher oder die besten Vermittler von Wissen, bei denen das Lernen Spaß machen darf? Haben die Studierenden nicht das Recht auf die besten Lehrenden?“



Von seinem Arbeitszimmer bei Schüco kann Dirk U. Hindrichs bis zur Universität Bielefeld schauen. Sein Engagement im Hochschulrat versteht der Unternehmer auch als Ausdruck von Bürgersinn.

„Ich möchte dazu beitragen, dass unsere Hochschulen handlungsfähiger, beweglicher und praxisorientierter werden.“

Immerhin haben wir an der Universität die Verantwortung für rund 18.000 junge Menschen.“ Das bedeutet für ihn ausdrücklich auch die Verantwortung für die exzellente Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern, die nach Abschluss des Studiums vielfach die Lehre an den Schulen der Region prägen werden. Hier hat die Universität nach Meinung des Unternehmers eine gesellschaftliche Aufgabe, die häufig unterschätzt wird.

Im Wettbewerb der Hochschulen sieht Hindrichs die Universität Bielefeld bestens aufgestellt. Gleichwohl weiß er, dass ein permanentes Arbeiten an der internationalen Reputation ein Schlüssel im

Wettbewerb ist. Dazu gehört für ihn die Öffnung zu strategischen Partnern aus der Wirtschaft. Als Musterbeispiel wertet der Diplom-Wirtschaftsingenieur die Forschungsk Kooperation mit dem Honda Research Institute Europa – für ihn eine der überaus positiven Überraschungen, als er sich am Beginn der Wahlperiode des Hochschulrates auf Entdeckungsreise durch die Uni machte: „Für beide Seiten ist das eine sinnstiftende Zusammenarbeit. Und durch die hohe Öffentlichkeitswirksamkeit natürlich ein international imageprägendes Projekt für die Universität Bielefeld.“

Fortsetzung auf Seite 48 →

### Universität und Wirtschaft

- Berufseinstiegsmesse Perspektive
- bi:connected – Mentoring zur Karriereplanung
- Career Service
- Dezernat Forschungsförderung und Transfer
- GFT Gesellschaft zur Förderung des Forschungs- und Technologietransfers in der Universität Bielefeld g. e. V.
- Innovationsallianz der NRW-Hochschulen e. V.
- ITT Institut für Innovationstransfer an der Universität Bielefeld GmbH
- POWeR Patent Offensive Westfalen Ruhr
- Praktikums- und Stellenbörse
- Programm „Studierende & Wirtschaft“
- Programm „Europa intensiv“
- PROvendis GmbH Verwertungsgesellschaft der Hochschulen in NRW
- STUNT Studentische Unternehmensberatung in Bielefeld
- Westfälisch-Lippische Universitätsgesellschaft – Verein der Freunde und Förderer e. V.
- Zentrum für Unternehmensgründungen





Werbung für das Land der kreativen Ökonomie. Mit der Kampagne „We love the new“ macht das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie weltweit auf Technologie und Talente aus Nordrhein-Westfalen aufmerksam.

Die Roboterforschung an der Universität Bielefeld hat auch die Kampagnenmacher von Scholz & Friends überzeugt. So wurden die Doktoranden Maha Salem und Stefan Krüger gemeinsam mit den von Honda entwickelten Asimos zu Werbeträgern, die in der ganzen Welt gezeigt werden. Die beiden humanoiden Roboter sollen im Research Institute for Cognition and Robotics noch intelligenter

gemacht werden. Das Forschungsinstitut ist eine Kooperationseinrichtung des Landes, der Universität Bielefeld und des Asimo-Entwicklers Honda. Das einzigartige Projekt ist eine der Erfolgsgeschichten, die das Wirtschaftsministerium in Anzeigen und auf einer eigenen Internetplattform präsentiert: [www.welovethenew.com](http://www.welovethenew.com)

## Für Bielefeld spricht die Erfahrung

Enge Kooperationen mit der Wirtschaft sind an der Universität Bielefeld seit vielen Jahren gelebte Praxis. Innovations-, Forschungs- und Technologietransfer gehören in allen 13 Fakultäten zu den Selbstverständlichkeiten, von denen auch die Studierenden profitieren. Drittmittel, die in der Wirtschaft akquiriert werden, summieren sich auf beachtliche Beträge. Traditionell konzentriert sich das Interesse von Unternehmen zunächst auf die Naturwissenschaften und die Technische Fakultät. In Bielefeld können darüber hinaus die Gesundheitswissenschaften über ein besonderes Interesse aus der Wirtschaft berichten.

zwischen Mensch und Maschine wollen sie wissen, wie der Roboter flexibel mit seiner Umwelt interagieren kann. Nicht der Mensch soll sich mit dem Handbuch quälen, um die Maschine zu verstehen. Die Maschine soll lernen, wie der Mensch tickt.

Ebenfalls in diesem Thema engagiert sind Bertelsmann und Miele, die beide in der Nachbarstadt Gütersloh ihren Sitz haben. Ihre Entwickler erhoffen sich Hightech-Impulse für die Anwendung. Der Medienkonzern interessiert sich für mediengerichtete Kognitionstechnologie, Miele signalisiert Interesse an Kognitionstechnik für intelligente Haushaltsgeräte.

Ein Beispiel, das international Schlagzeilen macht, ist die Kooperation mit Honda. Der japanische Technologiekonzern hat dem Research Institute for Cognition and Robotics, kurz CoR-Lab, zwei humanoide Roboter des Typs Asimo zu Forschungszwecken an der Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine zur Verfügung gestellt. Bereits seit mehr als zehn Jahren steht Prof. Dr. Edgar Körner, Kybernetiker und Leiter des Honda Research Institute Europe in Offenbach, mit den Forschern der Technischen Fakultät im engen Kontakt.

Für Bielefeld sprechen die Erfahrung und das Konzept der Roboterforschung mit Prof. Dr. Helge Ritter und Prof. Dr. Gerhard Sagerer an der Spitze. Körner überzeugen Verlässlichkeit und die selbstverständliche interdisziplinäre Zusammenarbeit. Auch das quasi philosophische Konzept, so betont er immer wieder, passt zur Arbeit im eigenen Unternehmen. Den Wissenschaftlern in Bielefeld gehe es nicht darum, menschliche Denkprozesse mathematisch ab- und nachzubilden. An der Schnittstelle



## So agieren die Unternehmen

Permanente Wissensvermehrung und der Austausch von Wissen auf Expertenebene sind heute für alle Unternehmen existenziell. Dazu gehört nicht nur die Organisation des lebenslangen Lernens für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Unternehmen profitieren vom garantierten Zugang zu Forschungsergebnissen beispielsweise aus Naturwissenschaft und Technik, aus den Wirtschaftswissenschaften oder auch aus der Rechtswissenschaft.

Hier bietet die Universität Bielefeld eine Fülle von Kooperationsprojekten, die innerhalb der Fakultäten oder auch fakultätsübergreifend gemanagt werden. Da geht es zum Beispiel um Forschungsprojekte, die in der Produktionsroutine des Unternehmensalltags nicht zu leisten sind. Oder um Diplomarbeiten und Dissertationen, die sich etwa mit Problemen zu Produktdetails befassen. Die thematische Vielfalt der Dissertationspreise und des Habilitationspreises, die von der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft vergeben und von Unternehmen gesponsert werden, ist beeindruckend.

Um in den Blickpunkt der jungen Absolventen oder Wissenschaftler zu geraten, präsentieren sich nicht nur die Unternehmen aus der Region bei Hochschulmessen. Auch Unternehmensbesichtigungen durch Studentengruppen gehören mittlerweile zum Standardrepertoire der effizienten Nachwuchswerbung.

Im Rahmen von Traineeprogrammen können Unternehmen studienbegleitend oder unmittelbar nach Abschluss des Studiums die herausragenden Talente identifizieren. Der „War for Talents“ ist im vollen Gange – das gilt auch für Geisteswissenschaftler, Soziologen oder die Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaft oder der Gesundheitswissenschaften. Der Blick über den Tellerrand ist für beide Seiten bedeutsam.



## So profitieren die Studierenden

Während des gesamten Studiums werden Studierende an der Universität Bielefeld umfassend auf ihrem Weg in den späteren Beruf begleitet. Das beginnt in der Beratungsstelle für Studienfinanzierung und geht weiter in der Arbeitsagentur Studentenvermittlung mit einer Geschäftsstelle in der Unihalle. Hinzu kommen die umfangreichen Angebote des Fachsprachenzentrums sowie des Career Services mit zahlreichen Workshops, Seminaren oder Bewerbertrainings.

Dieser Career Service ist Bestandteil des Servicebereichs Beratung für Studium, Lehre und Karriere SL\_K5. Der Servicebereich kooperiert mit Unternehmen und Einrichtungen aus der Wirtschaft. Hier werden unter anderem Praktikumsplätze, Abschlussarbeiten, Stellen als Werkstudenten, Nebenjobs oder Stellen nach Abschluss des Studiums vermittelt.

Berufseinstiegsessen geben Unternehmen und Studierenden die Chance, sich im persönlichen Gespräch kennenzulernen. Mehrsemestrige, studienbegleitende Qualifizierungsprogramme mit Praktika wie „Europa intensiv“ oder „Studierende & Wirtschaft“ eröffnen Einblicke in die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes.

„Studierende & Wirtschaft“ gibt es schon seit 1990. Ziel dieses einjährigen Programms ist es, Studierende der Geistes- und der Naturwissenschaften für eine Tätigkeit in der Wirtschaft zu qualifizieren und sie auf einen zeitnahen Berufseinstieg vorzubereiten. „Studierende & Wirtschaft“ wird von verschiedenen Unternehmen der Region unterstützt sowie von der örtlichen Industrie- und Handelskammer, dem Unternehmerverband der Metallindustrie und der Agentur für Arbeit.

In der Endphase ihres Studiums können sich Studierende von Mentorinnen und Mentoren bei der Berufsorientierung und beim Berufseinstieg beraten lassen. Und wer sich entscheidet, ein eigenes Unternehmen zu gründen, wird bei den ersten Schritten zur Existenzgründung unterstützt. Schon so manches erfolgreiche Unternehmen war am Anfang eine Ausgründung aus der Universität.

*Kooperationen zwischen Hochschule und Wirtschaft stiften für beide Seiten Nutzen, wenn hochkarätige Forschung und wirtschaftliche Interessen zu gemeinsamen Projekten führen. Für die Absolventinnen und Absolventen der Universität Bielefeld ergibt sich der Vorteil, dass exzellente Forschung und Lehre auf eine gesunde wirtschaftliche Infrastruktur, effektive Branchennetzwerke und international aufgestellte Unternehmen treffen, die qualitativ hochwertige Produkte und spezialisierte Dienstleistungen anbieten, die Standards auf den Weltmärkten setzen.*

### Dr. Markus Miele

Geschäftsführender Gesellschafter der Miele & Cie. KG, Gütersloh

## Absolventen-Netzwerk: Starke Verbindungen

Der Alumni-Club der Universität Bielefeld will eine Brücke bauen zwischen der Universität und dem Berufsleben, zwischen Absolventinnen und Absolventen, Studierenden und Lehrenden. Der Verein für Ehemalige, Freunde der Universität und all denjenigen, die bald Ehemalige sein werden, bietet ein Forum, um in ein förderndes Netzwerk für berufliche Zwecke eingebunden zu sein.

Direkt am Haupteingang der Universität hat das Absolventen-Netzwerk mit der „KontaktStube“ eine einladende Anlaufstelle eröffnet. Der prominente Standort hebt den Stellenwert der Alumni-Idee an der Universität Bielefeld hervor. Die Lage gleichzeitig am Eingang wie am Ausgang beschreibt zusätzlich als Metapher das Ziel der Alumni-Arbeit: Diese beginnt im ersten Semester mit dem „Eingang“ in die Universität und begleitet die Hochschulabsolventen als Ehemalige über den Ausgang des Studiums und natürlich darüber hinaus.

Der ansprechend gestaltete Raum dient zusätzlich dem Verkauf von Merchandisingartikeln der Universität Bielefeld, die hier in einem angemessenen Ambiente angeboten werden.

Merchandisingartikel sind Ausdruck von Verbundenheit und signalisieren die hohe Identifikation mit der Institution. Bewusst soll nicht der kommerzielle Aspekt, sondern die Grundidee des Absolventen-Netzwerkes im Vordergrund stehen: Die Herstellung von Verbindungen zwischen Ehemaligen sowie die Verbindungen zwischen diesen Ehemaligen und ihrer ehemaligen Hochschule – und all denen, die dort jetzt forschen, lehren, lernen und arbeiten.

→ [www.uni-bielefeld.de/absolv](http://www.uni-bielefeld.de/absolv)



## Zukunftssicherung: Stiftung Studienfonds OWL

Unternehmen brauchen Nachwuchs. Studierende brauchen Geld. Der Studienfonds OWL bringt beide zusammen. Das Kooperationsprojekt der fünf staatlichen Hochschulen in Ostwestfalen-Lippe wurde bereits 2006 gegründet. Gründer und zugleich Vorstand des Studienfonds sind die Rektoren und Präsidenten der Hochschulen.

Sie verstehen das Engagement der Stiftung als Förderung von Studierenden mit herausragenden Studienleistungen. Jeder, der geeignet und motiviert ist, soll ungeachtet der sozialen Herkunft oder der wirtschaftlichen Situation studieren können. Gleichzeitig dient der Studienfonds der Standortsicherung: Die Unternehmen in der Region sind auf exzellenten Nachwuchs angewiesen, der Studienfonds stellt die Kontakte her. Bislang wurden 360 Stipendien vergeben (Stand: April 2010). Aus den Spendengeldern, den Zustiftungen und den Firmenkontakten, die die Stiftung akquiriert, werden Studierende mit herausragenden Studienleistungen oder auch besonders bedürftige Studierende gefördert. Im Rahmen eines ideellen Förderprogramms werden durch Workshops, Unternehmengespräche, Betriebsbesichtigungen und Fachvorträge Kontakte zwischen Unternehmen und Stipendiaten hergestellt. Aus diesem Austausch können sich neben Praktika und studentischen Jobs auch BA-/MA-Arbeiten oder ein Direkteinstieg nach dem Studium ergeben.

→ [www.studienfonds-owl.de](http://www.studienfonds-owl.de)

*Die Universität Bielefeld hat sich erfolgreich gegenüber technologischen Fragestellungen aus der betrieblichen Praxis geöffnet. Davon profitieren unsere Handwerksunternehmen. Um die Zusammenarbeit auszubauen, informieren Uni und Handwerkskammer Bielefeld gemeinsam über Fördermöglichkeiten für Kooperationsprojekte im Rahmen des Wissenstransfers. Für die Zukunft bleibt wichtig, dass die aktive Transferarbeit in beide Richtungen verläuft: Auch unsere Betriebe können und sollen sich in die Bielefelder Hochschulwelt einbringen. Da sie eine klare Vorstellung von ihrem Geschäftsfeld haben, den Endkunden mit seinen Bedürfnissen verstehen, Innovationsnutzen gezielt vermitteln können und qualifiziert aus- und weiterbilden, können sie ihre Erfahrungen etwa beim Thema „Berufsorientierung“ im Rahmen der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I einbringen. Von solchen praxisorientierten Strategien profitieren dann wieder Studierende für ihre spätere Tätigkeit.*

### Lena Strothmann

Mitglied des Deutschen Bundestages, Präsidentin der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld

# Universitätsgesellschaft

## Aktive Zukunftssicherung

Am Anfang stand das Bemühen der ostwestfälischen Wirtschaft, die Ansiedlung einer Hochschule durch die Unternehmen in der Region demonstrativ zu unterstützen. Seit ihrer Gründung im Jahr 1966 hat die Westfälisch-Lippische Universitätsgesellschaft Projekte und Vorhaben der Universität Bielefeld mit mehr als 5 Millionen Euro finanziert. Mittlerweile hat die Gesellschaft nahezu 600 Mitglieder. Die Vertiefung der Beziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Universität und Bevölkerung ist weiterhin oberstes Ziel.



Die Westfälisch-Lippische Universitätsgesellschaft strebt die Vertiefung der Beziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Universität und Bevölkerung der Stadt und der Region an. Dieses Bild entstand bei der Gründung am 29. Januar 1966 in Bielefeld. Prof. Dr. Helmut Schelsky stellte das von ihm erarbeitete Strukturkonzept für die „Universität im ostwestfälischen Raum“ vor.

Neue Wege geht die Universitätsgesellschaft durch die Anfang 2006 erfolgte Übernahme der Mehrheitsanteile am „Institut für Innovationstransfer an der Universität Bielefeld GmbH“ (IIT). So sollen die an der Universität erbrachten Forschungsleistungen für die Wirtschaft der Region zeitnah und effektiv nutzbar gemacht werden.

Seit 1991 ist Prof. Dr. Helmut Steiner als Geschäftsführer einer der Motoren der Universitätsgesellschaft. Schon früh haben sich die Förderer mit der Qualität der Lehre beschäftigt und 1997 den Karl Peter Grottemeyer-Preis für herausragende Leistungen und persönliches Engagement in der Lehre gestiftet. Das Besondere: Die Studierenden schlagen ihre Lehrenden vor, sitzen mit in der Jury und halten auch die Laudatio auf die Preisträger.

Bereits seit 1981 werden Preise für hervorragende Habilitationsschriften vergeben, 1983 kam die Vergabe von Dissertationspreisen hinzu. Die Preisgelder werden von Unternehmen zur Verfügung gestellt.

Die Universitätsgesellschaft finanziert das „Forum Offene Wissenschaften“ und die Vortragsreihe „Biologie und Umwelt“ mit bereits mehr als 200 Veranstaltungen. Ohne das Sponsoring aus der Gesellschaft gäbe es keine Kunstausstellungen im ZiF. Seit 30 Jahren werden pro Jahr 10 bis 15 Auslandsstipendien für deutsche Studierende mit einer Höchstgrenze von 1.000 Euro vergeben. Für in Not geratene ausländische Studierende stehen rund 10.000 Euro im Jahr zur Verfügung.

Und was sagt Helmut Steiner den Unternehmen, die er für eine Mitgliedschaft gewinnen will? „Wir betreiben aktive Zukunftssicherung. Bildung, Wissenschaft und Forschung sind unverzichtbar. Das gilt besonders für Ostwestfalen-Lippe, einen der stärksten Wirtschaftsstandorte in Deutschland. Wir brauchen Exzellenz in Forschung und Lehre. Wir brauchen den bestens ausgebildeten Nachwuchs. Und wir brauchen den Innovationstransfer, ohne den unsere Unternehmen nicht zukunftsfähig sind.“

### Förderkatalog und Aktivitäten

- Verleihung der Dissertationspreise und des Habilitationspreises an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler
- Verleihung des Karl Peter Grottemeyer-Preises für hervorragende Leistungen und persönliches Engagement in der Lehre
- Vergabe von Auslandsstipendien für deutsche Studierende
- Engagement als Mehrheitseigner im Institut für Innovationstransfer (IIT) an der Universität Bielefeld als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Praxis
- Unterstützung der teutolabs, der Mitmachlabore für Schülerinnen und Schüler
- Förderung der Vortragsreihen „Biologie und Umwelt“ sowie „Forum Offene Wissenschaft“ – und damit Unterstützung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit
- Förderung des studienbegleitenden Qualifikationsangebots „Europa intensiv“
- Unterstützung der Konzerte des Universitätschores und des Hochschulorchesters
- Finanzierung der Kunstausstellungen im Zentrum für interdisziplinäre Forschung
- Förderung des studentischen Hochschulsports
- Unterstützung der Berufseinstiegs messen an der Universität Bielefeld
- Unterstützung des „OWL-Management-Colloquium“, ein gemeinsames Projekt des Instituts für Unternehmensführung der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschafts-Junioren in Ostwestfalen-Lippe
- Unterstützung des Campusradios „Hertz 87,9“

„Um unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft weiterzuentwickeln, brauchen wir vielseitige und umfangreiche wissenschaftliche Grundlagenforschung. Für die Wirtschaft ist sie die Basis für Innovationen, für neue Produkte, neue Organisationsformen, neue Prozesse. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft eine zum Teil existenzielle Voraussetzung für beide. Die Universitätsgesellschaft schafft vielfache Kontakte zwischen den Wirtschaftsverantwortlichen und den Wissenschaftlern. Durch ihre mehrheitliche Beteiligung am Institut für Innovationstransfer (IIT) hilft sie Wissenschaftlern, für ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse Marktpartner zu finden.“

#### Ortwin Goldbeck

Bielefelder Unternehmer, Goldbeck Gruppe, Präsident der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld, seit 2000 Vorsitzender der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft

„Die Universität hebt das intellektuelle Niveau. Sie verbessert die Leistungsfähigkeit der Region. Automatisch bilden sich Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, sozialen Einrichtungen, Service-Unternehmen, Behörden und anderen für ein Gemeinwesen tätigen Institutionen und der Universität. So ist die Universität Bielefeld für den Wirtschaftsstandort in jeder Hinsicht eine Bereicherung.“

#### Gerd Seidensticker

Bielefelder Unternehmer, Textilkontor Walter Seidensticker GmbH & Co. KG. Von 1988 bis 2000 Vorsitzender der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft. Gerd Seidensticker ist Ehrenmitglied der Universitätsgesellschaft und Ehrenbürger der Universität Bielefeld.

„Die Universität ist ein Wirtschaftsfaktor von immenser Bedeutung. Sie sichert Hunderte von Arbeitsplätzen – für rund 300 Professorinnen und Professoren, für rund 440 wissenschaftliche und rund 850 nicht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Menschen, die hier mit ihren Familien leben und arbeiten, sind selbstverständlich auch Steuerzahler und ein wichtiger Kaufkraftfaktor.“

#### Eberhard David

Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld (bis 2009)

„Spitzenforschung nebenan, die unserer gesamten Region Impulse gibt und Zukunftskonzepte liefert: Die Universität Bielefeld ist ein Forschungsinstitut mit vielen Facetten. Einst angetreten, um eine Verbindung von theoretischer Grundlagenforschung und Anwendungsorientierung zu schaffen, wirkt die Universität heute in vielen gesellschaftlichen Bereichen. Durch die Ergebnisse der Exzellenzinitiative wurden die Projekte von Bielefelder Wissenschaftlern bereits ausgezeichnet, hinzu kommen aber auch die zahlreichen Transferleistungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie Gesellschaft, die im Stadtleben viele Akzente gesetzt haben. Apropos Transfer: Die Stadt Gütersloh hat bereits mit mehreren Fakultäten der Universität Bielefeld zusammengearbeitet. Wir schätzen unsere kompetenten Ansprechpartner vor Ort und profitieren vom wissenschaftlichen Know-how in unserer Nachbarstadt.“

#### Maria Unger

Bürgermeisterin der Stadt Gütersloh, Mitglied im Vorstand der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft

# Historie

## Zeit, um anzukommen

Vierzig Jahre Universität Bielefeld. Dafür braucht es dicke Bücher. Die Beweggründe in der Konzeption, der prägende Bau als Ausdruck von Interdisziplinarität, Tausende von Menschen, die hier geforscht, gelehrt und studiert haben, verdienen eine ausgiebige Würdigung. Vier Seiten für vier Jahrzehnte reichen keinesfalls. Zumal die berühmte Bielefelder Schule der Sozialgeschichte den praktischen Zeitstrahl mit der chronologischen Anordnung angeblich wesentlicher Ereignisse und der Betonung einer tragenden Rolle von Einzelpersonen schlicht unmöglich macht.



**Deutsche Gesellschaftsgeschichte in 15 Fernsehminuten. In der ARD dozierte Harald Schmidt über die Stadt Bielefeld, ihre Universität, über Strukturgeschichte und die Bundesrepublik Deutschland.**

Material für die „größte Playmobilaktion aller Zeiten“ lieferte die „Deutsche Gesellschaftsgeschichte“ des Bielefelder Historikers Prof. Dr. Hans-Ulrich Wehler. Der Mitbegründer der Bielefelder Schule der Sozialgeschichte lehrte von 1971 bis 1996 an der Universität Bielefeld. Die Abteilung Geschichtswissenschaft der Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie genießt Weltruf.

2008 wurde der fünfte Band von Wehlers monumentaler „Deutsche Gesellschaftsgeschichte“ über die Jahre 1949 bis 1990 veröffentlicht und sorgte wochenlang für Schlagzeilen. So setzte sich etwa die Frankfurter Allgemeine Zeitung intensiv mit Wehlers Thesen auseinander. Und so wurde ein Gespräch Wehlers mit dem Feuilleton-Chef der FAZ, Patrick Bahners, zum Bestandteil der höchst amüsanten Geschichtserläuterung in der Show von Harald Schmidt.

Schon bei der Auswahl großer Namen gibt es ein Problem. Wer war bedeutend, zu welcher Zeit? Was meint bedeutend heute und wer könnte es zukünftig werden? Renommiertere Persönlichkeiten gibt es viele. Zum Beispiel die acht Leibniz-Preisträger, die die Universität Bielefeld bislang hervorgebracht hat. Mehrere Bundesverfassungsrichter, zum Beispiel Gertrude Lübbe-Wolff, Professorin für Öffentliches Recht, Fakultät für Rechtswissenschaft. Der Mathematiker Karl Peter Grotemeyer, der 23 lange Jahre bis 1992 – und damit länger als jeder andere in Deutschland – Rektor war. Der Pädagoge und Schulreformer Hartmut von Hentig, dem Bielefeld die Reformschulen Oberstufen-Kolleg und Laborschule verdankt. Der „Menschenwissenschaftler“ Norbert Elias, Ehrendoktor der Fakultät für Soziologie, der von 1978 bis 1984 am Zentrum für interdisziplinäre

Forschung lebte, forschte und lehrte. Oder Reinhard Selten, der seine Nobelpreis-gekrönte Spieltheorie in Bielefeld entwickelte. Der Jurist und spätere Innenminister Werner Maihofer, die Historiker Jürgen Kocka und Reinhart Koselleck, nach dem die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein neues Förderprogramm in den Geisteswissenschaften benannt hat. Der Chemiker Achim Müller, der mit seinen Forschungskollegen die „Bielefelder Riesenräder“ entdeckte, einen neuen Lösungszustand für anorganische Ionen. Es müsste weitergehen mit Klaus Hurrelmann, der die Fakultät für Gesundheitswissenschaften immer wieder in die Medien brachte. Oder dem Soziologen Herwig Birg, dessen Publikationen zur demografischen Entwicklung aktueller sind denn je.

Fortsetzung auf Seite 56 →

### Drei mittelfristige Ziele

Der 28. Mai 2008 wird für die Universität Bielefeld eines der historischen Daten bleiben. An diesem Tag erhielten die zehn Mitglieder des ersten Hochschulrates ihre Ernennungsurkunden, eine Konsequenz aus dem Gesetz über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, das zum 1. Januar 2007 in Kraft trat. Die neue Hochschulfreiheit versieht den Hochschulrat mit weitreichenden Befugnissen in Fragen der Entwicklungs- und Wirtschaftsplanung. Er wählt das Rektorat und übt die Aufsicht über die Geschäftsführung aus.

Vorsitzende Dr. Annette Fugmann-Heesing, Jahrgang 1955, hat in Bielefeld und Freiburg Rechtswissenschaft studiert und 1983 an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Bielefeld promoviert. Sie war Finanzministerin in Hessen, Finanzsenatorin und Bürgermeisterin in Berlin. Heute ist sie Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und dort Vorsitzende des Wissenschaftsausschusses.

Den Schwerpunkt der Arbeit des Hochschulrates sieht sie in der Beratung strategischer Fragen. Die Zustimmung zum Hochschulentwicklungsplan, zum Entwurf der Zielvereinbarung und zum Wirtschaftsplan gibt die Möglichkeit, die strategische Ausrichtung der Hochschule, ihre bauliche und wirtschaftliche Entwicklung entscheidend mitzubestimmen.

Gefragt nach den mittelfristigen Zielen antwortet Dr. Annette Fugmann-Heesing, die bereits seit 2003 Mitglied des Kuratoriums der Universität Bielefeld war: „Die Universität muss als Forschungs- und Ausbildungseinrichtung mit überregionaler Strahlkraft für exzellente Forschung und Lehre stehen und national und international vernetzt sein. Drei Ziele müssen deshalb unser Handeln bestimmen: Die Universität soll auch im nächsten Exzellenzwettbewerb erfolgreich sein. In der Lehre wollen wir zu den besten Hochschulen in Deutschland gehören. Und die Kooperation mit anderen Hochschulen, mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und mit Unternehmen soll intensiviert werden.“ Das Foto entstand im international renommierten Zentrum für interdisziplinäre Forschung, das bereits ein Jahr vor der Gründung der Universität eröffnet wurde.



→ [www.uni-bielefeld.de/hochschulrat](http://www.uni-bielefeld.de/hochschulrat)



→ Fortsetzung von Seite 55

Die Liste ließe sich mit zahlreichen Namen fortsetzen und kann doch nur ein mageres Schlaglicht werfen auf vierzig Jahre, in denen so vieles passiert ist. Martin Löning, Archivar der Universität seit 1996, kann stundenlang berichten. Davon, wie das Gebäude mit der 240 Meter langen Halle die hohe Kommunikationsbereitschaft befördert hat, die in der interdisziplinären Philosophie der Reformuniversität angelegt war. Dass das stets gute Zusammenspiel zwischen Wissenschaft und Verwaltung auch in kritischen Zeiten so mancher Reform der Reform große Konflikte verhindert hat. Und dass es nach jahrelanger Zurückhaltung der Bielefelderinnen und Bielefelder gegenüber „ihrer“ Universität längst ein gedeihliches Miteinander, den intensiven Austausch, Identifikation, gar Stolz gibt. „Ein Gebilde wie die Universität braucht Zeit, um anzukommen“, bilanziert der Mann, der die Geschichte bestens kennt.

In der nationalen wie internationalen Wissenschaftslandschaft ist die Universität Bielefeld schon immer zu Hause. Bielefeld ist ein Begriff. Die Akteure von heute schauen in die Zukunft. Sie sehen weiter steigende Zahlen bei den Studierenden. Einen massiven, internationalen Wettbewerb um Forschungsgelder, neue Formen von Kooperationen mit anderen Hochschulen, mit der Wirtschaft. Und einen Hochschulcampus Bielefeld, der schon in zehn Jahren die jetzige Universität wieder einmal radikal verändert haben wird. Dann werden die Historiker über fünfzig Jahre Universität Bielefeld berichten.

### Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis: Die Preisträger der Universität Bielefeld

- Prof. Dr. Thomas Zink, Fakultät für Mathematik (1992)
- Prof. Dr. Adrienne Héritier, Professorin für Politikwissenschaften, Fakultät für Soziologie (1994)
- Prof. Dr. Helmut Willke, Professor für Planungs- und Entscheidungstheorie, Fakultät für Soziologie (1994)
- Prof. Dr. Ute Frevert, Professorin für Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie (1998)
- Prof. Dr. Gertrude Lübke-Wolff, Professorin für Öffentliches Recht, Fakultät für Rechtswissenschaft (2000)
- Prof. Dr. Helge Ritter, Professor für Neuroinformatik, Technische Fakultät (2001)
- Prof. Dr. Bernhard Jussen, Professor für die Geschichte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie (2007)
- Prof. Dr. Martin Carrier, Professor für Philosophie, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie (2008)

#### Universitätsgeschichten im Zeitraffer:

- 01** Die Bielefelder Tageszeitungen begleiteten den Prozess der Standortfindung bis zur endgültigen Entscheidung am 6. Juni 1966.
- 02** Der Baufortschritt des markanten Gebäudekomplexes rief Befürworter und entschiedene Gegner auf den Plan. Es dauerte einige Jahre, bis die Bielefelder Bevölkerung „ihre“ Universität akzeptierte.
- 03** Im Zentrum für interdisziplinäre Forschung wurden im Verlauf von vierzig Jahren viele prominente Besucher empfangen. Bundespräsident Gustav Heinemann (r.) war am 22. Mai 1974 Gast im ZiF. Begrüßt wurde er vom damaligen nordrhein-westfälischen Wissenschaftsminister Johannes Rau (M.) und Universitätsrektor Karl Peter Grottemeyer.

#### 04 Begeistert feiern die Studierenden ihren beliebten Rektor. Am 1. Juni 1977 wurde Karl Peter Grottemeyer vom damaligen Konvent zum dritten Mal gewählt. Mit fast 23 Jahren blieb Grottemeyer so lange im Amt wie keiner seiner Amtskollegen in der Bundesrepublik.

- 05** Am 8. Juni 1982 demonstrierten 7.000 Studierende, Professoren und Mitarbeiter gegen die Politik des Wissenschaftsministeriums des Landes NRW. In der ersten Reihe marschierte die Universitätsspitze (v.l.): Prorektor Dorf Müller, Rektor Grottemeyer, Prorektor Storbeck und Kanzler Firnhaber.

→ [www.uni-bielefeld.de/unigeschichte](http://www.uni-bielefeld.de/unigeschichte)

## Ein großer Name

Er war am 1. Oktober 1968 der erste Professor der Universität Bielefeld: Niklas Luhmann, Soziologe und Philosoph von Weltruf und einer der Begründer der soziologischen Systemtheorie. Er lehrte bis 1993 in Bielefeld und trug wesentlich zum Aufbau der Fakultät für Soziologie als größter Fakultät ihrer Art in Europa bei.

Der Sohn eines Brauereibesitzers hatte ursprünglich von 1946 bis 1949 Rechtswissenschaft an der Universität Freiburg studiert. Nach einem Fortbildungsstipendium an der Harvard University kam er nach weiteren beruflichen Stationen als Abteilungsleiter an die Sozialforschungsstelle der Universität Münster, promovierte dort 1966 zum Doktor der Sozialwissenschaften und habilitierte sich fünf Monate später bei Dieter Claessens und Helmut Schelsky. Dieser hatte Anfang 1965 vom nordrhein-westfälischen Kultusminister Paul Mikat den Planungsauftrag für eine „Universität im ostwestfälischen Raum“ bekommen.

Luhmanns Werk wurde und wird in der ganzen Welt publiziert. Seine Schriften und Bücher erstrecken sich über alle Aspekte der modernen Gesellschaft. Luhmann besaß umfassendes juristisches, historisches und philosophisches Wissen und ein breites Interesse für Lebenswissenschaften, Pädagogik, Ethik und Ästhetik. Er scheute sich nie, über seine wissenschaftlichen Arbeiten hinaus zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen öffentlich Stellung zu beziehen.

Sieben Universitäten verliehen Niklas Luhmann die Ehrendoktorwürde, 1996 machte ihn die Universität Bielefeld zu ihrem Ehrensenator. Obwohl ab 1993 im Ruhestand, setzte er sein wissenschaftliches Schaffen fort. Er starb kurz vor der Vollendung seines 71. Lebensjahres am 6. November 1998. Sein Renommee trug entscheidend zum internationalen Ruf der Universität Bielefeld bei und tut dies noch heute.

*Die Universität Bielefeld ist der intellektuelle Ort in Deutschland, an dem die Spannung zwischen Historik und systematischer Philosophie, zwischen geschichtlichem Kontingenzbewusstsein und rationalen Universalitätsansprüchen institutionell auf Dauer gestellt wurde; nur hier ist zur Sache einer akademischen Dauerreflexion geworden, was auch die Triebkraft und das bohrende Thema der Schriften von Quentin Skinner ausmacht.*

#### Prof. Dr. Axel Honneth

Geschäftsführender Direktor des Instituts für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt/Main. Die Beurteilung der Universität Bielefeld stammt aus Honneths Laudatio auf Quentin Skinner, Träger des Bielefelder Wissenschaftspreises 2008.



Legendär sind Luhmanns Zettelkästen, die derzeit gut gesichert in der Universität Bielefeld lagern. Sie waren die Vorlage für die Skulptur des Bielefelder Wissenschaftspreises, der von der Stiftung der Sparkasse Bielefeld im Gedenken an Luhmann gestiftet wurde. Die mit 25.000 Euro dotierte Auszeichnung wird seit 2004 alle zwei Jahre an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, die wie Niklas Luhmann Spitzenleistungen erbracht haben und sich um die interdisziplinäre Forschung verdient machen.

## Zum Wohl des Ganzen

Sich einmischen, Stellung beziehen, gesellschaftliche Debatten nicht den anderen überlassen. Mitmischen, mitmachen. Viele Frauen und Männer, die in den letzten vierzig Jahren an der Universität Bielefeld geforscht, gelehrt und studiert haben, nehmen ihre gesellschaftliche Verantwortung ernst. Immer wieder melden sie sich zu Wort. Im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit, aber auch als Bürgerinnen und Bürger ihrer Stadt und des Landes, in dem sie leben.

Gesellschaftliche Verantwortung, das ist ein großer Begriff mit vielen Facetten. Die Universität Bielefeld war 2000 weltweit die erste Universität, die mit ihrem Umweltmanagement international anerkannte Normen erfüllte. In den Jahren 2006 und 2009 erhielt sie das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“. Schon zweimal wurde sie als „Ort im Land der Ideen“ ausgezeichnet: 2007 für die zukunftsweisende Forschung im Themenfeld „Mensch-Maschine-Kommunikation“, 2009 für die deutschlandweit einmalige Beratungsstelle für Rechenstörungen am Institut für Didaktik der Mathematik. Beides Vorbilder für die Verknüpfung von Forschung und Lehre mit der Praxis.

Zwei weitere Beispiele von vielen zeigen, wie breit gefächert das Engagement ist. Der Deutsche Ethikrat hat 26 Mitglieder, die von Bundestag und Bundesregierung gewählt werden. Unter ihnen ist der Bielefelder Soziologe und Jurist Prof. Dr. Alfons Bora, seit 1999 Professor für Technikfolgenabschätzung an der Fakultät für Soziologie. Bora gehört dem Vorstand des Instituts für Wissenschafts- und Technikforschung an, an dem seit 1993 Soziologen, Philosophen und Geschichtswissenschaftler kooperieren. Er beschäftigt sich seit Jahren mit den Chancen und Risiken der Gentechnik. Der Bielefelder Physiker Prof. Dr. Ulrich Heinzmann ist Mitglied im Zentrenkomitee

der Minerva Stiftung, einer Tochter der Max-Planck-Gesellschaft. Die 35 Minervazentren kooperieren mit bedeutenden Universitäten und Forschungseinrichtungen in Israel und machen vor allem dem wissenschaftlichen Nachwuchs beider Länder attraktive Angebote.

Angehörige der Universität Bielefeld sind Mitglieder im Arbeitskreis Technikfolgenabschätzung und -bewertung des Landes Nordrhein-Westfalen. Im Pflegeforschungsverbund NRW geht es der Fakultät für Gesundheitswissenschaften um die Optimierung der Bewältigung chronischer Krankheiten. Mitglieder des Institutes für Weltgesellschaft oder des Institutes für Rechtsstatsachenforschung und Kriminalpolitik sind gefragte Gesprächspartner der Medien. Das gilt auch für die Fakultät für Erziehungswissenschaft, die sich um Jugendhilfe im Wandel kümmert und Schlagzeilen mit einer neuen Studie zu Kinderarmut in Deutschland machte.

Die Ursachen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sind Thema eines Graduiertenkollegs, das vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung verantwortet wird. Dessen Gründer, Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer aus der Fakultät für Erziehungswissenschaft, ist Herausgeber der Reihe „Deutsche Zustände“, die seit 2002 jährlich bei Suhrkamp erscheint und die Arbeit der Forscher öffentlichkeitswirksam in einem 10-Jahres-Projekt dokumentiert.



Forschernachwuchs in den Laboren der Universität: Prof. Dr. Katharina Kohse-Höinghaus gab den Anstoß für die teutolabs. Im Juni 2009 wurde mit dem teutolab-robotik das vierte Angebot für junge Nachwuchswissenschaftler eröffnet, eine Initiative des CoR-Lab in Kooperation mit dem Exzellenzcluster CITEC.

Zum zehnten Geburtstag wagte das teutolab-chemie einen Weltrekord-Versuch: 825 Kinder experimentierten zeitgleich in der zentralen Universitätshalle.

Bereits zweimal, 2007 und 2009, wurde die Universität Bielefeld im bundesweiten Wettbewerb der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet.

Im Forum Offene Wissenschaft bemühen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bielefeld, ihre Erkenntnisse einem breiten Publikum bekannt zu machen. Ihre Verwurzelung mit dem Standort sorgt dafür, dass vor allem junge Menschen in Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe von dem Engagement profitieren. „BWL in OWL“ heißt ein Projekt der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften für Schülerinnen und Schüler aus fünf Gymnasien der Region.

Reinschauen in die Forschungslabors der Universität können kleinere Kinder, die an den „teutolabs“ für Chemie, Physik, Mathematik oder Robotik teilnehmen, die ursprünglich von Prof. Dr. Katharina Kohse-Höinghaus initiiert wurden, Fakultät für Chemie. Die angesehene Wissenschaftlerin ist unter anderem Mitglied der Leopoldina, der ältesten naturwissenschaftlichen Akademie der Welt. Die Vermittlung von Erkenntnissen aus der Naturwissenschaft im Vorschul- und Grundschulalter ist auch ein großes Thema ihrer Kollegin Prof. Dr. Gisela Lück, die in ihrem Forschungsschwerpunkt unter anderem die Begleitforschung zu den „teutolabs“ verantwortet. Bei „Luftikus“ bemüht sich der Chemiker Dr. Hans-Georg Stammer um eine kindgerechte Vermittlung von Biologie, Physik und Chemie in Kindertagesstätten und Kindergärten.

Die Psychotherapeutische Hochschulambulanz für Kinder und Jugendliche der Region unter Leitung von Dr. Markus Wenglorz wird von der Abteilung Psychologie der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft unterhalten. In derselben Fakultät befasst sich Prof. Dr. Hans-Joachim Markowitsch mit neuropsychologischer Gehirnforschung. Er ist Initiator der Bielefelder Gedächtnisambulanz, die mit der Sprachambulanz der Klinischen Linguistik kooperiert, einer Initiative von Prof. Dr. Gert Rickheit, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft. Die räumliche Nähe und personelle Überlappung zwischen universitätsunabhängiger Gedächtnisambulanz und der universitären Abteilung Physiologische Psychologie sowie zwischen Sprachambulanz und dem Fach Linguistik / Klinische Linguistik soll einen engen Austausch zwischen Forschung und klinischer Praxis zum Wohle von Patienten in der Region fördern.

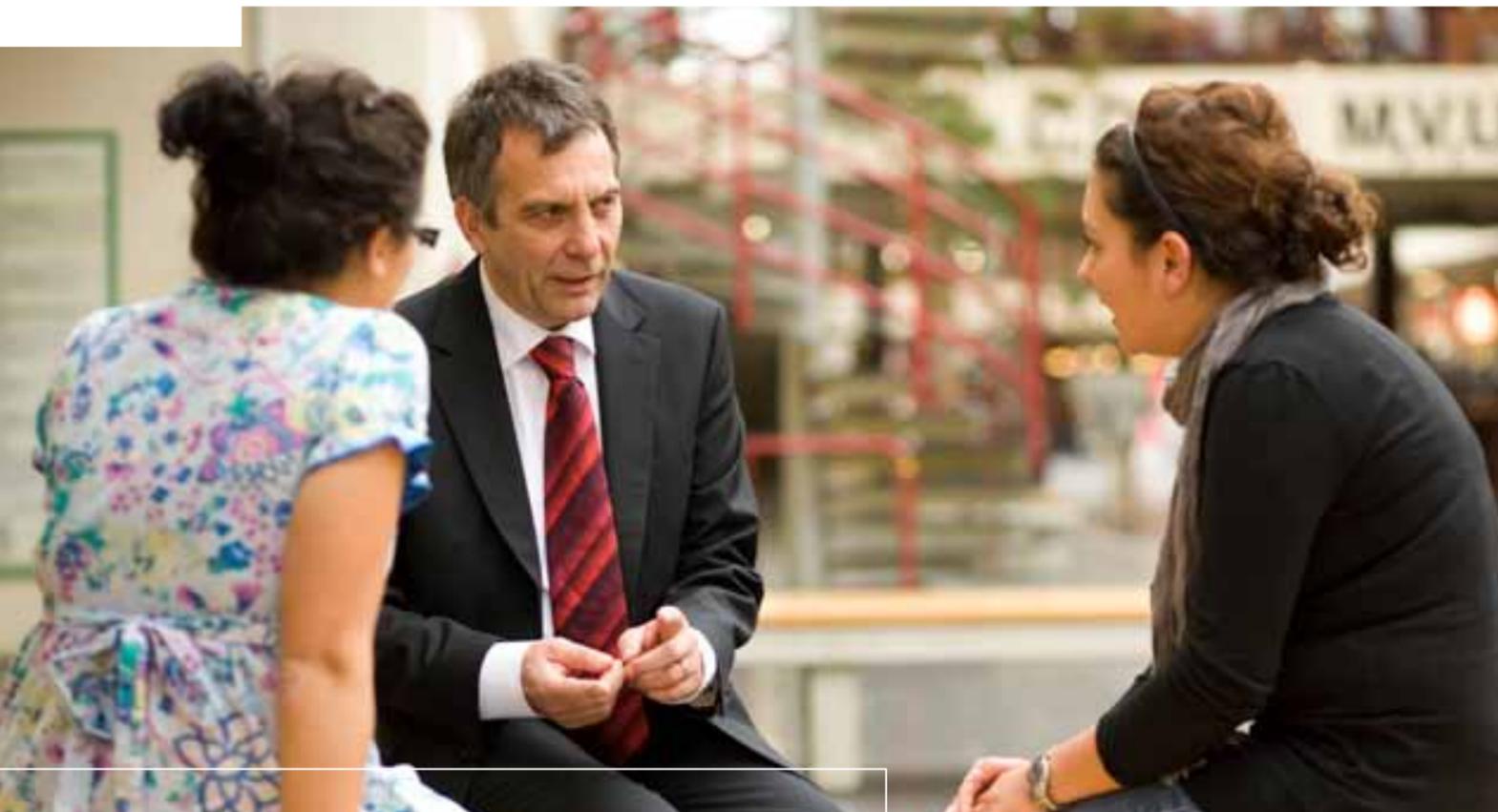
In der Initiative „Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region“ arbeiten Universität und Stadt seit 1997 zusammen. Ziel ist es, die Vernetzung von Wissenschaft, Stadt und Region zu intensivieren und den Austausch von Expertenwissen zu fördern. Rund 100 Fachleute aus der Universität und den unterschiedlichsten Organisationen kümmern sich um Themen wie Stadtentwicklung, Umwelt, Neue Medien, Kulturprojekte oder Nachhaltiges Wirtschaften.

„Universitäten sollten sich in aktuelle gesellschaftspolitische Debatten einmischen und Professoren und Dozenten sollten ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht nur in den Lehrveranstaltungen vermitteln, sondern ihren Beitrag zur Problemanalyse und zu Lösungsansätzen bei gesellschaftlichen Problemen leisten. Aus kriminologischer Sicht stellen sich in breitem Maße Fragen eines friedfertigen und gerechten Zusammenlebens – ob Gewalt oder Kapitalmarktkrise. Erst der interdisziplinäre Austausch führt zu Wissensfortschritt und teilweise überraschenden Erkenntnissen. Dem schnelllebigen Mediengeschäft sollte das Feld nicht überlassen werden. An der Universität Bielefeld ist schon durch das räumliche Zusammentreffen eine anregende Atmosphäre für den Austausch über die Fächergrenzen hinweg möglich.“

### Prof. Dr. Britta Bannenberg

Professorin für Kriminologie, Fachbereich Rechtswissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen. Bannenberg war von 2002 bis 2008 Professorin für Kriminologie, Strafrecht und Strafverfahrensrecht an der Universität Bielefeld. Sie ist eine gefragte Autorin und Kommentatorin, die für ihre pointierten Statements bekannt ist.

# Gesellschaftliche Verantwortung



# Erfolgsfaktoren

## „Interdisziplinarität und Kooperation sind zentrale Erfolgsgeheimnisse“

Ein Interview mit Prof. Dr.-Ing. Gerhard Sagerer, Rektor der Universität Bielefeld

*Sie waren einer der ersten Professoren der vor 20 Jahren gegründeten Technischen Fakultät – diese Fakultät steht heute im Zentrum der weltweit hoch angesehenen interdisziplinären Bielefelder Roboterforschung. Nun sind Sie Rektor: Wo soll die Universität Bielefeld in 20 Jahren stehen und welche Akzente wollen Sie während Ihrer Amtszeit setzen?*

**Gerhard Sagerer:** Als ich vor 20 Jahren nach Bielefeld kam, da war nicht klar, welche Entwicklung die Informatik nehmen würde. Doch eines wussten die Beteiligten – und das ist in dieser Konsequenz typisch für die Universität Bielefeld: Wir würden nur in der Zusammenarbeit untereinander und mit anderen Disziplinen eine internationale Sichtbarkeit bekommen. Seit mehr als 40 Jahren ist Interdisziplinarität ein zentrales Erfolgsgeheimnis dieser Universität. An diesem Profil möchte ich weiter arbeiten. Der Anspruch ist: Wir wollen eine Top-Adresse für Forschung und Studium sein.

*Wie wollen Sie das tun?*

**Gerhard Sagerer:** Wir sind bereits heute in unseren zentralen Forschungsschwerpunkten sehr interdisziplinär aufgestellt und vielfach international sichtbar. Diese Profilschwerpunkte werden wir dynamisch weiter fördern. Und: Gleichzeitig müssen wir die interne, fächerübergreifende Vernetzung weiter vorantreiben. Dazu sind neue Verfahren und Formate der internen Forschungsförderung notwendig – wir müssen noch stärker in der Lage sein, gezielter auch Entwicklungen voranzutreiben und gleichzeitig die Verfahren transparenter machen. Wir wollen eine innovationsfreudige Begegnungskultur befördern, Räume schaffen und Wege finden, wie unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren Kolleginnen und Kollegen anderer Disziplinen ins Gespräch kommen und gemeinsam Forschungsfragen entwickeln.

*Sind die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an der Universität Bielefeld so offen?*

**Gerhard Sagerer:** Ja, in der Regel sind sie es. Wer nach Bielefeld kommt, der kennt dieses Leitbild – viele kommen gerade wegen dieses Profils. Unsere strategische Berufungspolitik berücksichtigt das: Wir suchen die offenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Und: Wir wollen auch verstärkt jüngere Leute berufen.

Neben der Offenheit gibt es eine weitere wichtige Eigenschaft, die sie mitbringen müssen: internationale Orientierung. Als exzellente Universität müssen wir über die Grenzen Deutschlands hinaus sichtbar sein. Dazu sind Netzwerke und Kooperationen mit herausragenden internationalen Einrichtungen nötig. Dies ist eine individuelle Aufgabe eines jeden Wissenschaftlers, aber auch eine strategische für die Universitätsleitung. Ein gutes Beispiel ist eine strategische Kooperation, die wir mit der Universität von Osaka eingegangen sind. Hier sind bereits vielfältige Felder identifiziert, auf denen wir zusammenarbeiten können und werden.

*Welche Rolle spielt der Einzelforscher, die Einzelforscherin in der Universität Bielefeld? Ist für diesen Typus überhaupt noch Platz?*

**Gerhard Sagerer:** Die Universität Bielefeld war und ist ein Ort für kreative Querdenkerinnen und Querdenker – Niklas Luhmann ist dafür das beste Beispiel. Selbstverständlich werden wir den



**Verfechter von Interdisziplinarität und Kooperationen:** Prof. Dr. Gerhard Sagerer ist seit Oktober 2009 Rektor der Universität Bielefeld. Der gebürtige Ludwigshafener (Jahrgang 1959) studierte Informatik und Mathematik an der Universität Nürnberg-Erlangen, wo er 1985 promovierte und sich 1990 habilitierte. Seit 1990 war Sagerer Professor für Angewandte Informatik an der Technischen Fakultät der Universität Bielefeld. Als ehemaliger Dekan und Prorektor für Studium und Lehre (2001–2007) ist er mit den Alltagsproblemen der Universität bestens vertraut, kennt aber auch die Erfolgsfaktoren.

Individualisten weiterhin den nötigen Freiraum geben. Unsere Förderformate werden das berücksichtigen. Für die nationale und internationale Sichtbarkeit einer Universität sind herausragende Einzelforscher genauso wichtig wie große Drittmittelprojekte. Wir sind stolz, dass wir sowohl in den Geistes- und Sozialwissenschaften als auch in den Natur- und Technikwissenschaften Spitzenleute haben.

*Wie wollen Sie zukünftig diese Spitzenwissenschaftler überzeugen, nach Ostwestfalen zu kommen?*

**Gerhard Sagerer:** Wir müssen ihnen Möglichkeiten bieten, die sie woanders nicht finden. Auch dies hat an der Universität Bielefeld Tradition. Eine wissenschaftsnahe Verwaltung, ein offenes Rektorat, Verlässlichkeit, Freiräume, Infrastruktur – dies sind in diesem Zusammenhang nur einige wenige Stichworte. Außerdem: Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe bieten ein hervorragendes Umfeld zum Leben. Wir müssen das nur sehr viel offensiver kommunizieren.

*Wir haben bislang ausschließlich über Forschung gesprochen. Welche Rolle spielt die Lehre an der Universität Bielefeld?*

**Gerhard Sagerer:** Forschung und Lehre gehören zusammen. Wenn auch unbewusst – die Lehre hat leider noch nicht die Bedeutung, die sie verdient. Wir nehmen die Herausforderung an und werden unsere Ausbildungsverantwortung mit der Forschungsorientierung in Einklang bringen. Dafür scheint es mir sehr sinnvoll, die Personalstruktur zu flexibilisieren: Warum nicht auch gezielt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler suchen, die ihren Schwerpunkt in der Lehre sehen? Neue Belohnungsformen für gute Lehre sind zu finden.

Wir haben einen Arbeitsbereich „Lehren und Lernen“, der sich als eine Art „think-tank“ mit der Weiterentwicklung der Lehre auseinandersetzt. Der Bereich ist international vernetzt und gibt wichtige Impulse in die Universität. Diesen Weg gilt es weiter zu gehen. Entscheidend dabei ist: Wir müssen innerhalb der Universität zu einer – durchaus selbstkritischen – Diskussion über das Thema „Lehre“ anregen. Wir wollen eine neue Studien- und Lehrkultur etablieren. Letztlich hat es uns auch nicht überrascht, dass wir im Wettbewerb „Exzellente Lehre“ vom Stifterverband ausgezeichnet wurden. Es ist eine Bestätigung unseres Weges. Nun können wir mit einer Millionen Euro Fördermittel innovative Konzepte noch schneller umsetzen.

*Provozierend gefragt: Warum legt eine Forschungsuniversität so viel Wert auf gute Lehre?*

**Gerhard Sagerer:** Zum einen sind wir verpflichtet, unseren Studierenden die bestmögliche Ausbildung zu bieten. Zum zweiten: Für uns ist gute Lehre auch Forschungsförderung. Nur wenn wir unsere Studierenden für Wissenschaft begeistern, sind wir in der Lage, die Besten für eine wissenschaftliche Laufbahn an unserer Universität zu gewinnen. Und: Nachwuchsförderung ist ein zentrales Thema, wenn es darum geht, Spitzenforschung nachhaltig zu etablieren.

# Auf einen Blick

## Unser Netzwerk für Exzellenz

### Universität Bielefeld 2010

- 83 Studiengänge
- 292 Professuren (inkl. Juniorprofessuren)
- 427,5 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen
- 840,5 Stellen für nicht wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen
- 17.458 ordentliche Studierende (WS 2009/2010, ohne Gasthörer)
- 1.487 ausländische Studierende (WS 2009/2010, inkl. Sprachkursteilnehmer)
- 1.210 eingeschriebene Gasthörer (WS 2009/2010), davon
  - 71 Teilnehmer an „Studieren ab 16“ (WS 2009/2010)
- 3.184 Absolventen (Prüfungsjahr 2009)
- 187 Promotionen (2009)
- 13 Habilitationen (2009)
- 4 Sonderforschungsbereiche
- 1 Beteiligung an externen Sonderforschungsbereichen
- 2 Forschergruppen
- 2 Beteiligungen an externen Forschergruppen
- 5 Graduiertenkollegs
- 3 Internationale Graduiertenkollegs
- 10 Graduate Schools
- € 146.317.000 Haushaltsvolumen (2009, ohne Drittmittel)
- € 54.577.000 Drittmiteleinahmen (2009, ohne Studienbeiträge)
- 178.970 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche (inkl. Fremdnutzer)

#### Die 13 Fakultäten

- Fakultät für Biologie
- Fakultät für Chemie
- Fakultät für Erziehungswissenschaft
- Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie
- Fakultät für Gesundheitswissenschaften
- Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
- Fakultät für Mathematik
- Fakultät für Physik
- Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft
- Fakultät für Rechtswissenschaft
- Fakultät für Soziologie
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- Technische Fakultät

#### Sonderforschungsbereiche

- SFB 584 Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte (beteiligt: Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie; Fakultät für Soziologie, Fakultät für Rechtswissenschaft, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft)
- SFB 613 Physik von Einzelmolekülprozessen und molekularer Erkennung in organischen Systemen (beteiligt: Fakultät für Physik, Fakultät für Chemie, Fakultät für Biologie)
- SFB 673 Alignment in Communication (beteiligt: Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Technische Fakultät)
- SFB 701 Spektrale Strukturen und Topologische Methoden in der Mathematik (Fakultät für Mathematik)

#### Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen

- CeBiTec – Center for Biotechnology
- CITEC – Cognitive Interaction Technology Center of Excellence
- CoR-Lab – Forschungsinstitut für Kognition und Robotik
- Forschungsschwerpunkt Mathematisierung – Dynamik und Struktur komplexer Systeme
- Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
- Institut für Mathematische Wirtschaftsforschung (IMW)
- Institut für Simulation komplexer Systeme (ISKOS)
- Institut für Wissenschafts- und Technikforschung (IWT)
- Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung
- Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)
- ZiF Zentrum für interdisziplinäre Forschung

#### Weitere Einrichtungen des wissenschaftlichen Bereichs

- Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS)
- Forschungsstelle biographische Religionsforschung
- Institut für Didaktik der Mathematik (IDM)
- Institut für Weltgesellschaft
- Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung (KWW)
- Schule für Historische Forschung
- Wissenschaftliche Einrichtung Laborschule
- Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufenkolleg

#### Weitere Einrichtungen

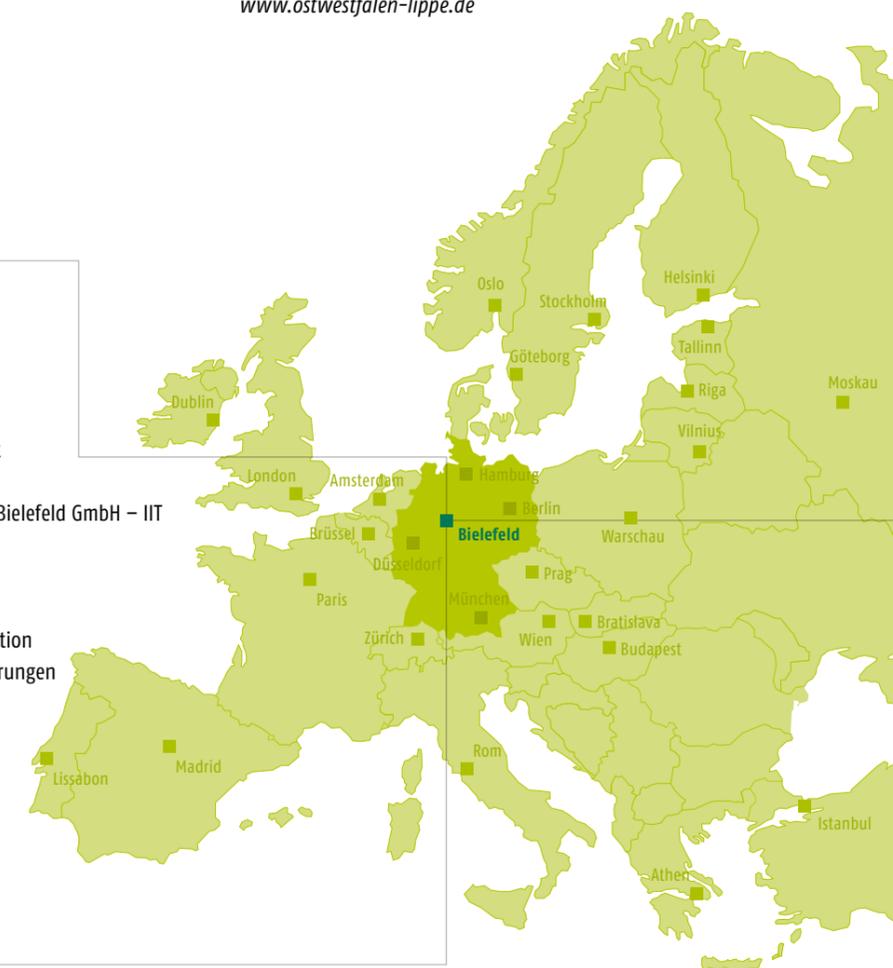
- Ästhetisches Zentrum
- Bielefeld 2000plus
- Career Service
- Fremdsprachenzentrum
- Hochschulsport
- International Office
- Psychotherapeutische Ambulanz
- Universitätsarchiv

#### Verbundene Institutionen

- Absolventen-Netzwerk e.V.
- Forum Offene Wissenschaft
- Gesellschaft zur Förderung des Forschungs- und Technologietransfers
- Gesellschaft zur Förderung der Pflegewissenschaft
- Hochschulorchester Bielefeld
- Institut für Innovationstransfer an der Universität Bielefeld GmbH – IIT
- Institut für Pflegewissenschaft
- Jazz Bigband
- Universitätschor Bielefeld
- Verein Impulse – Verein zur Förderung der Integration von Studierenden und Beschäftigten mit Behinderungen
- Verein zur Förderung ausländischer Studierender in Bielefeld e.V.
- Verein zur Förderung von Kunst und Kultur an der Universität Bielefeld e.V.
- Westfälisch-Lippische Universitätsgesellschaft – Verein der Freunde und Förderer e.V.
- Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld e.V. (ZWW)

### Mitten in Europa

**Bielefeld**, lebendige Großstadt in Ostwestfalen-Lippe, 330.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Preisgünstiges Wohnen im Grünen. Kunst, Kultur und Kneipen für jeden Geschmack. Entfernungen: Berlin 400 km, Hamburg 255 km, Bonn 220 km, Frankfurt 320 km, München 600 km. Hauptbahnhof mit ICE-Anbindung. Flughafen Paderborn/Lippstadt: 45 km. Flughafen Hannover: 120 km.  
[www.bielefeld.de](http://www.bielefeld.de)  
[www.ostwestfalen-lippe.de](http://www.ostwestfalen-lippe.de)



# Exzellenz der Zukunft.



**Universität Bielefeld**  
Universitätsstraße 25  
D-33615 Bielefeld  
Tel. +49 521. 106-00  
Fax +49 521. 106-5844

